Lippspringer Anzeiger

Lokal- und Heimatzeitung für Stadt und Amtsbezirk Lippspringe

Badezeitung

Tageszeitung für Jedermann Publikationsorgan vieler Behörden

Erscheint an allen Werktagen und kostet durch die Post oder durch unsere Boten monatlich 1.80 RM einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger, unsere Geschäftsstellen in Lippspringe und Paderborn sowie unsere Boten entgegen. Fernsprecher: Amt Paderborn 3213, Postscheck-Konto: Hannover Nummer 14342, Telegramm-Adresse: Anzeiger Paderborn

Anzeigenpreise: Die 20 Millimeter breite Millimeterraumzeile 10 Pfennig, für Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Pfennig, amtliche Anzeigen 10 Pfennig, Sammelanzeigen 15 Pfennig. Im Reklameteil die 80 Millimeter breite Millimeterraumzeile 50 Pfennig. In Konkursfällen oder bei Zwangsbeitreibung erlischt jeder Preisnachlaß. Gerichtsstand: Paderborn

Gratisbeilagen: Illustrierte Wochenschau, Sonntagsglocken, Heimatbote, Sport vom Sonntag, Am stillen Herd, Frauenwelt, Landwirtschaft

Nr. 123 — 1. Blatt | Samstag, den 28. Mai 1932. | 27. Jahrgang

Reichspräsident und Kanzler

Am Sonntag fallen die Entscheidungen

Notverordnung und Kabinettsumbildung.

Die Stellungnahme des Reichspräsidenten.

Staatssekretär Dr. Meißner ist aus Neudeck nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er den Reichspräsidenten über die Grundzüge der neuen Notverordnung eingehend unterrichtet hat. Irgendwelche Beschlüsse sind nicht gefaßt worden. Der Reichspräsident selbst wird im Laufe des Sonnabend nach Berlin abreisen und voraussichtlich am Sonntagvormittag den Reichskanzler zu einer eingehenden Aussprache sowohl über die Notverordnung wie auch über die Erweiterung bezw. Umbildung des Reichskabinetts empfangen.

Wegen des katholischen Feiertages fand am Donnerstag keine Kabinettssitzung statt. Am Mittwoch behandelte das Kabinett, wie verlautet, neben der Sanierung der Sozialversicherung vor allem die Siedlungsfrage, die in den Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzung geraten sei und wohl auch bei der Aussprache zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler eine erhebliche Rolle spielen wird.

Änderung der Notverordnung?

Staatssekretär Meißner hat nach seiner Rückkehr aus Neudeck dem Reichskanzler über seine Besprechungen mit dem Reichspräsidenten eingehend Bericht erstattet. In unterrichteten Kreisen wird es für möglich gehalten, daß auf Grund besonderer Wünsche des Reichspräsidenten die geplante Notverordnung in einigen Punkten noch eine Änderung erfahren dürfte. Es wird jedoch erklärt, daß derartige Änderungen nicht auf irgendwelche Schwierigkeiten innerhalb des Kabinetts stoßen würden. Was die sonst mit der Notverordnung noch zusammenhängenden Fragen personeller Art angeht, so sind die Entscheidungen hierüber erst nach dem Vortrag zu erwarten, den der Reichskanzler bekanntlich am Sonntag dem Reichspräsidenten von Hindenburg nach dessen Rückkehr nach Berlin erstatten soll.

In bezug auf die Notverordnung hat der Reichspräsident durch Staatssekretär Meißner mitteilen lassen, daß er drei Gesichtspunkte berücksichtigt sehen möchte:

Die Enteignungsmöglichkeit, die durch die bisherigen Entwürfe vorgesehen war, soll durch verstärkten Rechtsschutz entscheidend eingeengt werden. Weiter sollen verbesserte Möglichkeiten für die Anhörung der Berufsstände getroffen werden. Der dritte Punkt betrifft die Zusammenfassung der Siedlung in eine Hand.

Aber die Bedeutung des Vortrags, den der Reichskanzler am Sonntag halten soll, wird sich nicht in der Unterzeichnung der Notverordnungen erschöpfen. Voraussetzung für die Unterzeichnung ist, daß zwischen Reichsoberhaupt und Reichskanzler sich eine völlige Übereinstimmung in der großen Zielsetzung ergibt. Erst wenn diese Übereinstimmung festgestellt und der Kanzler des Vertrauens des Reichspräsidenten versichert ist, wird die Gegenzeichnung der Notverordnungen, wird die Ergänzung des Kabinetts, eventuell auch eine weitergehende Umbildung der Regierung erfolgen können.

In politischen Kreisen war im Zusammenhang mit den Gerüchten, die von einer völligen Änderung der Reichsregierung sprechen, in den letzten Tagen wiederholt der Name Geßler genannt worden. Es war behauptet worden, der frühere Reichswehrminister hätte kürzlich den Reichspräsidenten in Neudeck aufgesucht und mit ihm eine politische Aussprache gehabt. Wie verlautet, sind diese Gerüchte nicht richtig.

Verlängerung des Reditkontkredites der Reichsbank.

Der Rediskontkredit der Reichsbank, der nach der seinerzeitigen Rückzahlung von 10 Prozent noch 90 Mill. Dollar beträgt, ist bekanntlich

am 4. Juni zur Rückzahlung fällig.

Die BIZ. ist zwar in der Maisitzung des Verwaltungsrats ermächtigt worden, den Kredit für drei Monate, also bis zum 4. September 1932, zu verlängern. Es bedarf hierzu aber noch des Einverständnisses der drei anderen Beteiligten, der Federal Reserve Bank of Newyork, der Bank von Frankreich und der Bank von England. Eine Zustimmung dieser drei Banken liegt bisher noch nicht vor, wenn auch seinerzeit berichtet worden ist, daß die Verlängerung so gut wie gesichert sei.

Daß die Devisenlage der Reichsbank eine weitere Rückzahlung nicht gestattet, liegt auf der Hand, und es erhebt sich jetzt die Frage, ob die Bank von Frankreich von ihren Tilgungswünschen absehen und der bedingungslosen Verlängerung auf drei Monate zustimmen wird.

Reichstagsausschuß gegen soziale Drosselungen.

Gegen das Wirtschaftsprogramm des Städtetages.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags erhob mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten einen kommunistischen Antrag zum Beschluß, der die Reichsregierung beauftragt, gegen das vom Deutschen Städtetag aufgestellte Finanz- und Wirtschaftsprogramm eine Reihe von Maßnahmen zu ergreifen. Es sollen die der Reichsregierung gemachten Vorschläge auf weiteren Abbau der Arbeitslosenversicherung und der öffentlichen Wohlfahrtsfürsorge zurückgewiesen und nicht durchgeführt werden. Dasselbe soll für alle sonstigen Vorschläge gelten, deren Durchführung soziale oder kulturelle Verschlechterungen für das werktätige Volk bedeuten würde. Ferner sind die Landesregierungen nach dem Antrage anzuweisen, ihrerseits ebenfalls die Durchführung der Vorschläge des Städtetages zurückzuweisen und sie zu unterlassen. Die entsprechend dem Programm bereits durchgeführten Maßnahmen sollen rückgängig gemacht werden. Weiter werden Länder und Gemeinden mit dem Antrag verpflichtet, die Wohlfahrtsunterstützung allgemein mindestens in Höhe der Sätze der gehobenen Fürsorge nach dem Stande vom 1. Januar 1931 zu zahlen, die Schließung oder Einschränkung von Krankenhäusern, Badeanstalten usw. zu unterlassen und auch auf dem Gebiete des Schulwesens von einer Zusammenlegung von Schulen oder Klassen oder der Einschränkung des Lehrkörpers Abstand zu nehmen.

Das Reichskabinett tagt.

Sonntag fallen die Entscheidungen.

Berlin, 27. Mai. Das Reichskabinett ist heute, Freitag, vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, die heute nachmittag fortgesetzt wird. Das Kabinett beschäftigt sich dabei mit der Formulierung der Notverordnung unter **Angleichung der Wünsche**, die der **Reichspräsident** nach dem Vortrag von Dr. Meister in Neudeck geäußert hat. Es wird darauf hingewiesen, daß alle personale Meldungen über neue Ministerernennungen unrichtig sind.

Reichskanzler Dr. Brüning wird am Sonntag dem Reichspräsidenten Bericht erstatten und die Notverordnungen vorlegen. Bei dieser Gelegenheit werden auch die neuen Minister (Wehrminister und Wirtschaftsminister) durch den Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichskanzlers erfolgen.

Auf keinen Fall neue Steuern!

Wie kann weiterer Wirtschaftsverfall verhütet werden?

Forderungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie trat unter Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach zu einer Sitzung zusammen. Zunächst berichtete Geheimrat Kastl über den Inhalt einer auf Grund der letzten Verhandlungen im Reichsverband an die Reichsregierung gerichteten Eingabe, in der die Forderungen des Reichsverbandes zu den aktuellen wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Fragen vorgetragen worden sind. Es müßten alle innenwirtschaftlichen Möglichkeiten restlos ausgenützt werden, um einen weiteren Verfall der deutschen Wirtschaft zu verhindern. In der anschließenden Erörterung wurden die in der Eingabe vertretenen Forderungen einstimmig gebilligt. Es wurde allseitig hervorgehoben, wie unerträglich bei der fortgesetzten Schrumpfung des Umsatzes

die Verwaltungskosten der öffentlichen Hand

einschließlich der sozialen Abgaben die Erzeugung belasten. Die wichtigste Aufgabe der Regierung müsse es deshalb sein, auf dem Wege über eine Regelung des Finanzausgleichs, der Verwaltungsreform und der Arbeitslosenfürsorge endlich einen entscheidenden Schritt dem Ziel einer wirksamen Entlastung der Gütererzeugung zu tun.

Das Kernproblem der Wirtschaftsführung

müsse sein, die Wirtschaft leistungsfähig zu erhalten und das Vertrauen auf die Möglichkeit eines Aufstiegs wieder zu beleben. Wenn der Erzeugungsumfang auf den Stand der ersten Jahre des laufenden Jahrhunderts zurückgegangen sei, so müßten sich eben die öffentlichen Ausgaben dieser Entwicklung anpassen.

Der Ausgleich der öffentlichen Haushalte dürfe auf keinen Fall durch neue Steuern versucht werden, die die Leistungsfähigkeit und die Steuerkraft aller im Erzeugungsprozeß stehenden Faktoren noch mehr schwächen würden.

Ferner wurde auf die Notwendigkeit einer Senkung der Zinslasten hingewiesen und die Ermöglichung einer Auftragsfinanzierung gefordert.

Über die Reform der Umsatzsteuer

berichtete Rechtsanwalt Vielhaber-Essen an Hand der Beschlüsse, die der Umsatzsteuerausschuß am 24. Mai gefaßt hat. Der Ausschuß steht auf dem Standpunkt, daß bei einem Steuersatz von zwei Prozent das gegenwärtige Umsatzsteuersystem auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden könne. Bei dem notwendigen Umbau des Systems sei die von der Reichsregierung erwogene Pauschalierung in der Textilwirtschaft (Vollpauschalierung auf der Stufe der Weberei mit einem Satz von rund 9,5 Prozent) abzulehnen. Die Umsatzsteuer müsse ihrem ursprünglichen Zweck entsprechend in eine echte Verbrauchssteuer umgewandelt werden.

Um den Schutz Ostpreußens

Verstärkung des militärischen Schutzes in Ostpreußen.

Zur Verteidigung und Arbeitsbeschaffung.

Das Wehrkreiskommando I in Königsberg teilt mit, die dauernde Bedrohung der vom Reich abgetrennten Provinz habe das Reichswehrministerium veranlaßt, ihre Verteidigungsfähigkeit im Rahmen des durch das Versailler Diktat Erlaubten zu verbessern. Hierfür zur Verfügung gestellte Mittel würden zur Verstärkung des sogenannten „Heilsberger Dreieck" benutzt, um der Abwehrkraft der Provinz ein weiteres Rückgrat zu geben.

Die erforderlichen Geländeverstärkungen würden zum größten Teil an provinziale Baufirmen vergeben werden. Daneben dürfte auch der Freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt werden. Abgesehen von dem Zweck der Geländeverstärkungen seien diese Arbeiten auch im Interesse der Arbeitsbeschaffung zu begrüßen. Das Wehrkreiskommando fügt jedoch hinzu, daß die neuen Verstärkungen keineswegs auf eine Verschärfung der Bedrohung der Provinz zurückzuführen sei oder hindeuten und daß die vorwärts der Heilsberger Stellung wohnenden Teile der Bevölkerung keinen Grund zu der Annahme hätten, daß sie militärisch aufgegeben seien. An dem Grundsatz der Behauptung der ganzen Provinz habe sich nichts geändert.

Der Luftschutz an der Nordseeküste.

Abwehr und Warnung der Küstenstädte.

Die großen Luftschutzübungen an der Nordseeküste wurden mit einer Schlußbesprechung in Wilhelmshaven abgeschlossen. Hier wurde die Feststellung gemacht, daß für die Küstenstädte die Abwehr- und Warnungsmaßnahmen von besonderer Bedeutung sind. Konteradmiral Kinzel wies darauf hin, daß der gesamte Luftschutzdienst in den Küstenstädten in einer Hand vereinigt werden müsse. Weiter habe die Luftschutzübung ergeben, daß die Abdunkelung der Städte und Küsten von besonderer Bedeutung sei. Das gelte besonders für Marine- und Hafenstädte. Die Frage müsse besonders geprüft werden, ob nicht auch die Leuchtfeuer und Leuchttonnen in den Flußmündungen im Ernstfalle abgedunkelt werden müßten. Für Wilhelmshaven würde bei einem Angriff von See her vielleicht eine Zeit von sechs Minuten für die Einsetzung der Schutzmaßnahmen übrig bleiben. Ebenso ergebe sich, daß die Ausrüstung Flugwachen mit Horchgeräten notwendig ist.

Polnisches Wutgeheul.

Die Verstärkung des militärischen Schutzes in Ostpreußen.

Die letzten Beschlüsse des Außenausschusses des Reichstags sowie die Ankündigung über die Verstärkung des militärischen Schutzes in Ostpreußen haben in Polen größte Beachtung gefunden

Wiederaufnahme der gestundeten Kriegsschuldenzahlungen

Was wird nach dem Hoover-Jahr?

Die Wiederaufnahme der gestundeten Kriegsschuldenzahlungen

Am 1. Juli läuft das Hoover-Moratorium, das eine Stundung der Kriegsschuldenzahlungen brachte, ab, und die bange Frage: Was dann? tritt für alle Schuldnerstaaten immer beängstigender hervor. An eine Verlängerung des Moratoriums ist nicht zu denken, und wie das amerikanische Schatzamt jetzt mitteilt, haben sich 16 Schuldnernationen bereit erklärt, die Verpflichtung zur Nachzahlung der durch das Hoover-Moratorium gestundeten Kriegsschuldenzahlungen in zehn Jahresraten mit vierprozentiger Verzinsung innerhalb vierzehn Tagen zu unterschreiben.

Diese Unterschrift kann wohl nur theoretischen Wert haben, denn sie kann doch in keiner Weise der Festsetzung der Zahlungsfähigkeit der einzelnen Länder, besonders Deutschlands, vorgreifen und auch nicht die Frage berühren, ob sie überhaupt in der Lage sein werden, ihre Schuldenzahlungen wiederaufzunehmen. Die Feststellungen in diesen Fragen soll ja der Lausanner Konferenz vorbehalten bleiben. Jedenfalls ist es nicht sehr nützlich für die Lausanner Konferenz, die Mächte, die gleichzeitig Schuldner Amerikas und Gläubiger Deutschlands sind, zu einer Erhöhung der Jahreszahlungen zu verpflichten. Aber die Ansichten amerikanischer politischer Kreise über die kommende Konferenz sind überhaupt sehr pessimistisch und sie stimmen darin wohl mit der Ansicht vieler europäischer Staatsmänner überein. Man rechnet damit, daß die Konferenz keine endgültige Regelung der Tributfrage bringt, daß die europäischen Mächte vielmehr eine Klarstellung der Haltung Amerikas in der Kriegsschuldenfrage abwarten werden, die aber vor den amerikanischen Präsidentenwahlen unwahrscheinlich ist.

Amerika will praktische Ergebnisse sehen.

Gegen die Sommerpause auf der Abrüstungskonferenz.

Von amerikanischer Seite ist dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz der Wunsch übermittelt worden, die Arbeiten der Abrüstungskonferenz ohne Sommerpause ununterbrochen bis zur Erreichung praktischer Ergebnisse durchzuführen. Die japanische Abordnung hat sich diesem Vorschlag angeschlossen.

Bisher bestand die Absicht, die Arbeiten der Abrüstungskonferenz Mitte Juli zu unterbrechen und im Hinblick auf die September-Vollversammlung des Völkerbundes erst Mitte Oktober wieder aufzunehmen.

Ausschlaggebend für diesen Vorschlag soll auf amerikanischer Seite die Erwägung sein, daß vor den Präsidentenwahlen im Herbst unbedingt praktische Ergebnisse auf der Abrüstungskonferenz erzielt sein müssen, und daß die außerordentlich kritische Haltung des Kongresses und der gesamten amerikanischen Öffentlichkeit zu dem bisherigen ergebnislosen Verlauf der Genfer Verhandlungen eine Unterbrechung gegenwärtig unmöglich mache und die Gefahr bestehe, daß neue Kredite für die amerikanische Abordnung durch den Kongreß sonst nicht bewilligt würden.

Die europäischen Großmächte England, Frankreich, Deutschland und Italien haben zu diesem Vorschlag noch nicht Stellung genommen. Die Abrüstungskonferenz würde sodann im Falle der Annahme des amerikanischen Vorschlages ununterbrochen auch während der Dauer der Lausanner Reparatioskonferenz weiterarbeiten.

Die englischen Kriegsschulden.

Ein Regierungsvertreter teilte im Englischen Unterhaus mit, daß sich die bisherigen englischen Kriegsschuldenzahlungen an die Vereinigten Staaten auf 326 200 000 Pfund beliefen, während die Eingänge an Kriegsschuldenzahlungen der Alliierten und an Reparationsleistungen an England (einschließlich des Anteiles an dem Ertrag der deutschen 5½prozentigen Regierungsanleihe von 1930) 200 782 000 Pfund betrügen.

Macdonald telephoniert mit Washington.

Ministerpräsident Macdonald hatte ein längeres Telephongespräch mit Washington. Es wurden verschiedene Fragen besprochen, insbesondere solche wirtschaftlicher Natur.

---

und, wie gewöhnlich in solchen Fällen, die polnische Presse in größte Aufregung versetzt. Zunächst beschränken sich die polnischen Blätter darauf, die Berliner Meldungen kommentarlos zu veröffentlichen; doch aus der Überschrift: „Die Deutschen drohen und befestigen Ostpreußen — Ein brutaler Beschluß des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags" usw. geht deutlich hervor, wie erbost man hier über diese Beschlüsse ist. Den Beschluß des Auswärtigen Ausschusses bezeichnet beispielsweise das maßgebendste Regierungsblatt als Wahnvorstellung, und nach Meinung der nationaldemokratischen „Gazeta Warczawska" ist es überhaupt eine Herausforderung. „ABC" erklärt, der Beschluß stelle einen Bruch des Artikels 180 des Vertrages von Versailles dar, demzufolge der Bau von Befestigungen unzulässig sei. Überhaupt seien die Beschlüsse nur erfolgt, um die Welt glauben zu machen, Ostpreußen sei von Polen bedroht.

Rußland und Japan.

Die russischen amtlichen Stellen erklären, daß die Nachricht über ein geheimes russisch-türkisches Militärabkommen unzutreffend sei. Auch die Behauptung, daß Rußland seine Truppen aus dem Kaukasus nach dem Fernen Osten senden werde, sei frei erfunden.

Das neue japanische Kabinett trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Ministerpräsident Saito erstattete Bericht über die außenpolitische Lage. Er betonte die

Notwendigkeit eines weiteren Vorgehens

Japans in der Mandschurei zum Schutze seiner Interessen. Über die Einberufung des Parlaments wurde noch kein Beschluß gefaßt.

Saito für gute Beziehungen zu Rußland?

Gleichzeitig verbreitet die russische Presse die Meldung, daß Admiral Saito kein Gegner der Sowjetunion sei. Er habe vielmehr im Jahre 1928 die „Gesellschaft zur Förderung der russisch-japanischen Beziehungen" geleitet. Admiral Saito solle erklärt haben, daß er die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Rußland und Japan befürworten werde.

Walker vor dem Untersuchungsausschuß.

Das Verhör des Newyorker Bürgermeisters Walker vor dem Untersuchungsausschuß wurde fortgesetzt. Die polizeilichen Absperrungen waren infolge des sehr starken Publikumsandranges noch bedeutend verschärft. Der Oberstaatsanwalt behandelte zunächst einige unbedeutende Privatgeschäfte Walkers.

Den Höhepunkt der Sitzung bildete eine Äußerung Walkers gegenüber dem Oberstaatsanwalt, wonach niemand bezweifeln könne, daß sein Verhör einer Gerichtsverhandlung gleiche und den ersten Schritt für seine Amtsenthebung darstellen soll.

7½-Stunden-Tag im englischen Bergbau.

Das neue Gesetz über Arbeitszeit vor dem Unterhaus.

Handelsminister Runciman brachte im Unterhaus das neue Gesetz ein, das eine Fortsetzung des bisherigen 7½-Stundentages in den englischen Kohlenbergwerken auf die Dauer von fünf Jahren bzw. bis zur Ratifizierung des allgemeinen Arbeitszeitabkommens vorsieht.

Das bisherige Gesetz läuft im Juli ab. Direkte Verhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern und dem Bergarbeiterverband hatten keinen Erfolg, so daß die Regierung eingreifen mußte. Die Tatsache, daß das neue Gesetz keine entsprechende Verlängerung des bisherigen Lohnabkommens vorsieht, hat in den Kreisen der Bergleute Unruhe ausgelöst.

Schöne weiße Zähne

schon nach einmalig. Putzen mit der herrl. erfrisch. schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Heimatlicher Teil

Merkblatt für den 28. Mai.

Sonnenaufgang	3^{32}	Mondaufgang	1^{19}
Sonnenuntergang	20^{02}	Monduntergang	12^{46}

1840: Der Maler Hans Makart geb.

Ausbreitung des freiwilligen Arbeitsdienstes in Westfalen. Bei 516 Arbeiten sollen 13 000 Arbeitsdienstwillige beschäftigt werden.

Wie das Landesarbeitsamt Westfalen in Dortmund mitteilt, hat sich der freiwillige Arbeitsdienst im Landarbeitsamtsbezirk in den Monaten April und Mai weiter ausgebreitet. Bei der andauernden Einschrumpfung des freien Arbeitsmarktes bietet der freiwillige Arbeitsdienst häufig die einzige Möglichkeit zu produktiver Beschäftigung der Arbeitslosen. Der verhältnismäßig starke Andrang zu den einzelnen Arbeitsstellen zeigt, daß sich die Arbeitslosen zum weitaus überwiegenden Teil trotz ihrer langfristigen Erwerbslosigkeit gesunden Arbeitswillen erhalten haben und nichts sehnlicher wünschen als Arbeit.

Insgesamt waren Mitte Mai d. J. im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen 516 Maßnahmen anerkannt und zur Förderung gemäß § 139a AVAVG. zugelassen. Bei diesen Arbeiten sollen rund 13 000 Arbeitsdienstwillige beschäftigt werden. Darunter sind 120 Maßnahmen mit rund 3000 Arbeitsdienstwilligen, bei denen die Förderungsfrist erst Mitte Mai beginnt. Bei den Ende April laufenden 292 Maßnahmen waren 7106 Arbeitsdienstwillige tatsächlich beschäftigt. Da inzwischen weitere Maßnahmen in Angriff genommen worden sind, ist die Zahl der beschäftigten Arbeitsdienstwilligen in der zweiten Maihälfte weiter gestiegen und dürfte Ende Mai rund 8500 betragen.

Von den Ende April beschäftigten Arbeitsdienstwilligen haben vor ihrer Zulassung zum Arbeitsdien

2 260 (31,8 Proz.) Arbeitslosenunterstützung,
2 697 (38,0 Proz.) Krisenunterstützung und
160 (2,3 Proz.) Wohlfahrtsunterstützung

bezogen. Keine Unterstützung wegen jugendlichen Alters bezogen 1989 Arbeitsdienstwillige (27,9 Proz. der Gesamtzahl), für die die Förderung von der Reichsanstalt aus besonderen Reichsmitteln bezahlt wird. Demnach haben 70 Proz. aller Arbeitsdienstwilligen vor ihrer Zulassung Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung bezogen, hätten also auch ohne Beschäftigung im freiwilligen Arbeitsdienst ihre Unterstützung weiter erhalten müssen.

Von den beschäftigten Arbeitsdienstwilligen waren tätig bei:

Bodenverbesserungsarbeiten	3170 (44,6 Proz),
Maßnahmen zur Herrichtung von Siedlungs- und Kleingartenland	362 (5,0 Proz.),
Maßnahmen zur Verkehrsverbesserung	620 (8,7 Proz.),
Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit (insbesondere Verbesserung und Anlage von Turn-, Spiel- und Sportplätzen)	2047 (28,8 Proz.)
sonstigen Maßnahmen	907 (12,9 Proz.)

Nach wie vor sind also nahezu zwei Drittel aller Arbeitsdienstwilligen bei volkswirtschaftlich wertvollen Maßnahmen beschäftigt. Besonders wichtig sind dabei die in Südwestfalen (Sieger- und Sauerland) durchgeführten umfangreichen Rodungsarbeiten, die der Umstellung der unrentablen Niederwaldwirtschaft auf Grünlandwirtschaft oder Hochwaldkulturen dienen.

In der Zeit vom 1. Oktober 1931 bis zum 30 April 1932 sind im Landesarbeitsamtsbezirk im freiwilligen Arbeitsdienst insgesamt 456 203 Tagewerke abgeleistet worden. Davon entfallen rund 295 000 Tagewerke (64,5 Proz. der Gesamtzahl) auf volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten. Nach Abzug der bereits abgeleisteteten Tagewerke verbleibt Anfang Mai noch eine Arbeitsreserve von 886 135 Tagewerken, die während der Sommermonate abgeleistet werden sollen.

Dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes liegt eine große Zahl neuer Anträge vor, über die in Kürze entschieden wird und durch die weitere Beschäftigungsmöglichkeiten bereitgestellt werden.

*

Reichskraftwagentarif.

Nochmalige Warnung vor Unterbietungen.

Die Pressestelle der Regierung Minden teilt mit:

Ende Februar des Jahres wurde bereits in einer eingehenden Pressemitteilung auf die Folgen einer Nichtbeachtung des vom Reichsverkehrsministers festgesetzten Reichskraftwagentarifs hingewiesen. Der Regierungspräsident hob damals hervor, daß in jedem Falle einer Unterbietung ein Strafgeld festzusetzen ist, daß in dem Hundertfachen des Unterschieds zwischen der vereinbarten und der nach dem Reichskraftwagentarif erforderlichen Fracht besteht, ohne daß der Regierungspräsident oder eine sonstige Behörde befugt wäre, darunter zu gehen. Die damalige Warnung ist nicht in dem gewünschten Umfange beachtet worden. In verschiedenen Fällen hat der Regierungspräsident inzwischen hohe Strafgelder festsetzen müssen. Einer dieser Straffestsetzungsbeschlüsse beläuft sich allein auf ein Strafgeld von mehr als 60 000 RM. Der betreffende Unternehmer wird diese Strafe voraussichtlich nicht zahlen können. Er und andere Unternehmer werden vielleicht mit dem Gedanken spielen, daß so hohe Strafen ohnehin nicht eingezogen werden können, sondern niedergeschlagen oder doch erheblich ermäßigt werden müßten. Wer darauf immer noch hofft, mag sich gesagt sein lassen, daß die festgesetzten Strafen nach den vorliegenden Bestimmungen unter allen Umständen bestehen bleiben müssen. Unternehmern, die die Strafen nicht zahlen können, wird unverzüglich nach Rechtskraft der Festsetzungsbeschlüsse die Genehmigung zum Güterfernverkehr entzogen werden. Der Regierungspräsident warnt nochmals alle betroffenen Unternehmer vor Unterschreitung des Reichskraftwagentarifs.

*

„Viele Menschen glauben, Eis sei schwerer als Wasser. Das Gegenteil ist der Fall, sonst würde Eis nicht schwimmen. Diese Tatsache ist von ungeheurer biologischer Bedeutung. Wäre Eis schwerer als Wasser, so würde das

Lausanne, Abrüstung und Völkerbund

Die Verkettung der Konferenzen.

Lausanne, Abrüstung und Völkerbund

Über den weiteren Verlauf der Abrüstungskonferenz sind gegenwärtig eingehende Erörterungen im Gange. Es besteht die Absicht, die Arbeiten der zahlreichen einzelnen technischen Ausschüsse etwa am 10. Juni abzuschließen, worauf sodann der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wieder zusammentreten müßte. Da zu dieser Zeit mit der endgültigen Bildung der französischen Regierung gerechnet wird, erwartet man, daß kurz vor der Lausanner Konferenz die maßgebenden Staatsmänner der Großmächte in Genf zusammentreffen werden, um über den weiteren Gang der Verhandlungen zu beraten. Man nimmt an, daß der Hauptausschuß zu den in wochenlangen Verhandlungen ausgearbeiteten Berichten der technischen Ausschüsse über das Verbot der Angriffswaffen nicht Stellung nehmen, sondern zunächst den damit in Verbindung stehenden französischen Antrag auf Internationalisierung der Angriffswaffen behandeln wird. Die Anwesenheit der leitenden Staatsmänner auf der Lausanner Tributkonferenz wird jedenfalls die Möglichkeit einer gleichzeitigen Behandlung der großen Abrüstungsprobleme geben. Es besteht ferner die Absicht, jetzt auf amerikanischen Wunsch hin die Abrüstungskonferenz bis Anfang oder Mitte August ununterbrochen durchzuführen. Anfang September tritt sodann die Vollversammlung des Völkerbundes zusammen, in deren Rahmen die großen Verhandlungen über die Abrüstungsfrage und die wirtschaftspolitischen Fragen weiter fortgesetzt werden sollen. Die Abrüstungskonferenz soll nach bisherigen Plänen Mitte oder Ende September ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

Schleppendes Arbeitstempo in Genf.

Auch über Flottenrüstungen keine Einstimmigkeit.

Ein erster abschließender Bericht über die Flottenfrage gelangt nunmehr in der Vollsitzung des Flottenausschusses zur Verhandlung. Der Bericht behandelt die geeignetsten Flottenrüstungen für den Fall eines Seeangriffes. Es wird festgestellt, daß eine einstimmige Stellungnahme sämtlicher Mächte nicht erzielt worden ist.

Die deutsche Abordnung hat in den Bericht eine grundsätzliche Erklärung aufnehmen lassen, wonach die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages bereits die Antwort auf die Frage über den Angriffscharakter der Flottenrüstungen enthielten.

Für die Beibehaltung der Linienschiffe sprechen sich die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan aus; Italien verlangt vollständige Abschaffung der Linienschiffe zusammen mit den Unterseebooten. Deutschland, Sowjetrußland, Frankreich, Polen, Spanien und Finnland sowie die südamerikanischen Staaten fordern die

Abschaffung der Linienschiffe über eine bestimmte Tonnage.

Die Beibehaltung der Flugzeugmutterschiffe wird von den Vereinigten Staaten, England und Frankreich gefordert, während sämtliche übrigen Mächte, insbesondere Japan, die Abschaffung fordern. Die vollständige Beibehaltung der Unterseeboote wird von Frankreich gefordert. Dagegen verlangen die Vereinigten Staaten, England, Sowjetrußland, Deutschland und Italien die Abschaffung der U-Boot-Waffe. Eine dritte Staatengruppe, Norwegen, Schweden und Polen, verlangt die Abschaffung der großen Unterseeboote.

Die Abschaffung der Minen wird von sämtlichen Staaten gefordert. Kreuzer und Torpedoboote werden in dem Bericht nicht weiter behandelt, da diese Schiffskategorien auf der Konferenz nicht als Angriffswaffen angesehen werden.

Der fesche Damenhut

außergewöhnlich billig

Geschw. Schwarz,

Paderborn.

Haus der Hüte

Eis zu Boden sinken, und die Gewässer würden ausfrieren Das hätte aber den Tod aller organischen Lebewesen in diesen Gewässern zur Folge.

)(**Die rote Farbe des Blutes** rührt von den roten Blutkörperchen her, die sich in riesigen Mengen im Blut finden. 1 cmm Blut enthält 5 Millionen solcher roten Blutkörperchen . Der Mensch hat 5—6 Liter Blut . Würde man die roten Blutkörperchen übereinander schichten nach Art einer Geldsäule, so würde diese eine Höhe von 40 000 Km. erreichen, oder was das gleiche ist, man würde einen Ring um die Erde legen können.

*

— **Bad Lippspringe.** Lustige Abende im Hotel Wegener. Wer einmal herzlich lachen will, höre sich den humoristischen Vortragskünstler Goldeck an, der noch am Sonnabend und Sonntag im Hotel Wegener einige Stunden der Freude und des Lachens bietet. Auf das Pfingsttanzen an diesen beiden Tagen sei besonders hingewiesen. (Siehe auch heutige Anzeige.)

== **Neuhaus.** Gottesdienst. Für die Mitglieder der katholischen Militärgemeinde Neuhaus findet in der Schloßkirche am Sonntag, den 29. Mai um 10 Uhr hl. Messe mit Predigt statt. Nachher sakr. Segen.

:) **Neuhaus.** Ein schwerer Sportunfall ereignete sich gestern, Donnerstag, beim Fußballspiel des Neuhäuser Sportvereins gegen den Ballspielverein in Delbrück. Ein Neuhäuser Spieler trat im Kampf um den Ball einem Delbrücker Sportfreunde so unglücklich unter den Fuß, daß er sich selbst eine schwere Verstauchung des Fußes zuzog, die einen Bluterguß im Gefolge hatte. Der Verletzte wurde zwecks eingehender Untersuchung ins Neuhäuser Krankenhaus gebracht.

Paderborner Stadtchronik

vom 27. Mai 1932.

Die Fronleichnamsfeier in Paderborn.

Nicht allzuoft fällt das ebenso hehre wie liebliche Fronleichnamsfest noch in den wunderschönen Monat Mai, sondern meist in den Rosenmonat Juni. Man darf wohl sagen, daß längst der Walle, um die die große Paderborner Prozession ihren Weg ntmmt, gerade um Ende Mai in ihrem schönsten Naturschmuck erstrahlt. Die leuchtende Kerzenwelt der Kastanien, die prächtige Blütenpracht des Rot- und Weißdorn und das junge satte Grün der großen Lindenallee usw. mit ihnen lieferte des Schöpfershand eine Ueberwölkung des großen Prozessionsweges, wie ihn Menschenhand gewiß schöner und sinniger nicht hervorzaubern vermag. Auf dem Verbindungswege vom Dom zur Promenade, dem Bogen entlang durch die Giersstraße hatten die Anwohner für reichsten Schmuck gesorgt. Auch hier war es ein Via triumphalis, durch die die Prozession ihren Weg nahm. Man sah hier fast kein Haus ohne Schmuck und viele der oft sinnigen Hausaltärchen, gab hierwie längs den Promenaden in großer Zahl zu bewundern. Und zu allem gesellte sich ein Meer von Fahnen, in allen Farben durch die Straßen flatterten. Und dies alles wurde noch überstrahlt von dem Glanz der Sonne, vom inzwischen blankgewordenen Firmament. Das Wetter war zur freudigen Ueberraschung noch rechtzeitig umgeschlagen. Niemand hätte noch am Vorabend des Festes geglaubt, daß wir einen auch äußerlich so schönen Fronleichnamstag zu erwarten hätten. Die Prozession selbst, die um 9 Uhr den Dom verließ, nahm diesmal einen gewaltigen Umfang an und besonders war die Männerwelt aller Pfarreien in einem Aufgebot zur Stelle, das einen wirklich imponierenden Eindruck hinterließ. Der Vorbeizug dauerte nicht weniger wie zwei Stunden. Es mag sein, daß die Verkehrsinteressenten nicht alle über Zwangsaufenthalte erfreut waren; aber was an diesem Tage in Großstädten wie Köln, Essen, Düsseldorf usw. möglichlich ist, muß auch in Paderborn möglich bleiben. Unsere Polizeibeamten sorgten für die notwendige Absperrung, die an einigen Stellen allerdings noch schärfer hätte erfolgen können. Dies gilt für die Zufahrt zur Wilhelmstraße, wo wiederholt Autos die Prozession durchschnitten.

Der Triumphzug des eucharistischen Heilandes nahm im übrigen den gewohnt glanzvollen Verlauf. Jede der sechs Pfarreien bildete eine besondere Grupppe, und die von den Schulkindern eingeleitet wurde, der eine stets eine große Zahl Engelchen, die Erstkommunikanten folgten. Anschließend schritten die Vereine mit ihren leuchtenden Fahnen, die Männerwelt und die Frauenwelt. Die Sondergruppe wurde von der Studentenschaft der Akademie mit dem Professorenkollegium eingeleitet. Dann sah man die Barmherzigen Brüder, die Franziskaner, andere Ordensleute, Domchor, Chordienst und Domkapitel. Hinter dem Sanktissimum, das abwechselnd von Erzbischof Dr. Klein, Generalvikar Gierse, Regens Rasche, Domkapitular Peters und Domkapitular Hirschmann getragen wurde, folgten die Vertreter der Behörden, die Mitglieder der städtischen Körperschaften usw. Die Barmherzigen Schwestern beschlossen diese Gruppe. Die Bürgerschützen stellten wieder das Ehrengeleite dieser besonders glanzvollen Gruppe. Erst um die Mittagsstunde kehrte die Prozession wieder zum Dom zurück, wo nach dem Te Deum der hochw. Herr Erzbischof den Schlußsegen erteilte. Der Nachmittag des hohen Festtages wurde, wie immer zu einem Spaziergang benützt. Besonders stark besucht waren wieder Schützenplatz und Fischteiche. Am Abend war in der Schützenhalle das angekündigte Doppelkonzert der Paderborner Sängerschaft und der Kapelle der ehemaligen Militärmusiker, das guten Besuch aufweisen konnte. Alles in allem nahm der Fronleichnamstag auch in diesem schweren Krisenjahre einen erhebenden Verlauf. Die Fronleichnamsklänge werden noch acht Tage lang in den Gotteshäusern weiter klingen, mögen sie auch weit darüber hinaus noch in allen Herzen ihren Widerhall finden, die guten Willens sind, als Lichtpunkt in unserer leider ach so dunklen und schweren Zeit.

Wg.

*

— **Warnung für Eltern.** Beim Eintritt warmer Witterung kann man täglich beobachten, daß kleinere und auch größere Kinder in den Ausflußstellen der Paderquellen und in den sonstigen Zuflüssen der Pader baden und plantschen. Das ist an sich nicht gesundheitsschädlich. Sehr gefährlich ist es aber, wenn die Kinder, was sehr oft geschieht, das Wasser auch trinken. Noch vor Kurzem konnte Einsender beobachten, wie ein etwa 4jähriges Kind das Schmutzwasser des alten Schlachthausgrabens mit dem Händchen schöpfte und trank. Auch bei Sportvereinen kann man gelegentlich sehn, daß besonders die jungen Mitglieder Wasser aus vorbeifließenden Bächen trinken. Die Folge eines solch unvernünftigen Verhaltens sind nicht selten schwere Erkrankungen, insbesondere Thyphus und andere schwere und ansteckende Darmkrankheiten. Die Eltern seien daher dringend gewarnt, ihre Kinder nicht unbeaufsichtigt an den Paderquellen und Zuflüssen baden zu lassen, Lehrer und Leiter von Sportvereinen seien gebeten, die ihrer Obhut anvertrauten Schüler und Jugendlichen auf die oben erwähnten Gefahren wiederholt aufmerksam zu machen.

— **Zum Vizeoffizial** wurde Domkapitular Geistl. Rat Kaspar Pieper ernannt.

:: **Organist Theodor Dirks** fand gestern ein großes Begräbnis. Die Pfarr-Angehörigen der Gokirch-Gemeinde waren besonders zahlreich vertreten. Hatte doch der Verblichene über 30 Jahre die Orgel dieser Pfarrkirche zur Erbauung der Gemeinde gespielt. Auch die israelitische Gemeinde, in deren Synagoge er ebensolange an jedem Sabbath und Feiertag den Organistendienst versehen hatte, hatte eine Deputation zur Beerdigung gesandt. Am Grabe sang der Gokirchen-Chor unter Leitung des Lehrers Ernst ein Abschiedslied. Rührend war es, wie dann die Zöglinge der Blindenanstalt unter Leitung der Schwestern der christlichen Liebe ihrem Gesanglehrer zu Ehren so schön und erbaulich im gemischten Chor das Lied einstimmten: „Wie sie so sanft ruhn".

:: **In den Geschäftskreisen der Stadt** ist noch wenig bekannt, daß seit Anfang dieses Monats sogenannte „Poststücke" zur Beförderung mit den Kraftposten zugelassen sind. Diese Poststücke bieten den Vorteil, daß Sie unter erleichterten Bedingungen zur Beförderung zugelassen werden und gegenüber den Postpaketen erheblich billiger sind. Als Poststücke sind beispielsweise anzusehen: Arzneikästchen, Maschinenteile, Körbe mit Eiern, überhaupt Warensendungen jeglicher Art, wie sie im Verkehr zwischen Stadt und Land häufig vorkommen. Die Poststücke sind ohne Begleitpapiere einzuliefern und von einer zwischen dem Auflieferer und dem Empfänger vereinbarten Haltestelle des Kraftwagens abzuholen. Die Gebühren betragen bis 10 kg. 25 Rpf., über 10 bis 20 kg. 50 Rpf., Fahrräder allgemein 50 Rpf. Bei Omnibuskraftposten (Lichtenau, Atteln, usw.) sind außerdem Stückgüter (ohne gleichzeitige Lösung eines Fahrscheins) zulässig. Gebühren: 20 bis 30 kg. 75 Rpf., 30 bis 40 kg. 100 Rpf. 40 bis bis 50 kg. 125 Rpf .

:-: **Einen Zusammenstoß** zwischen einem Automobil und einem Pferdegespann gab es vorgestern auf der Bahnhofstraße. Das Automobil, ein DKW., Nr. IX 94918 wurde durch ein anderes abgeschleppt. Als sich die beiden Wagen in Höhe des Autogeschäftes Kleine befanden, wollte der Führer des abschleppenden Autos in dieses einbiegen. Dabei rutschte das Abschleppseil auf der Vorderachse des DKW. nach links und riß ihn nach dieser Zeite und vorn in das entgegenkommende Pferdegespann des Hauderers Schoppmeier hinein. Beide Fahrzeuge hatten sich auf der vorschriftsmäßigen Straßenseite befunden. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Pferd schwer verletzt, ebenso entstand an dem DKW. erheblicher Materialschaden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

:: **Das Messer saß den jungen Burschen wieder einmal zu lose in der Tasche.** Auf dem Karlsplatz gerieten in den letzten Tagen zwei junge Burschen in einen Streit, der mit dem Messer ausgefochten wurde und bei dem einer der Beteiligten Stiche in die Magengegend erhielt. Ein Polizeibeamter trennte die Streitenden und veranlaßte das Nötige. Die Verletzungen sind glücklicher Weise nicht gefährlicher Natur.

!! **Die Tarifverhandlungen in der Ziegelindustrie** (Minden-Ravensberg) fanden durch einen Schiedsspruch ihren Abschluß, der nach vorheriger Vereinbarung der Parteien bindend sein wird. Der Bezirk wird danach in vier Lohngebiete mit 46, 48, 50 und 55 Pfennig Stundenlohn zusammengelegt. Das bisherige Lohngebiet III erhält die Bezeichnung Lohngebiet II und umfaßt künftig folgende Bezirke: Lippstadt, Paderborn-Stadt der restlichen Gebiete Paderborn westlich Altenbeken, Oeynhausen, Dehme. Blotho. Minden-Stadt und Betheln bei Minden.

Das Neueste vom Tage.

Rücktritt des Kabinetts Tardieu.

Paris, 27. Mai . Das Kabinett Tardieu hielt am Dienstag seine letzte Besprechung ab und verabschiedete sich zugleich von dem Staatspräsidenten **Lebrun.** Am Mittwoch (1. Juni) erfolgt die Berufung **Herriots** zur Kabinettsbildung. Herriot hat gestern Paul **Boncour** empfangen und soll ihn gebeten haben, die Führung der französischen Abrüstungsdelegation weiter zu behalten. Zugleich wird bekannt, daß Frankreich neue Anträge für Genf vorbereitet, die u. a. die Verstaatlichung aller Waffenfabriken vorsehen soll.

Kleine Funkmeldungen

Wetterbericht.

Das südliche Störungssystem ist nordwärts gewandert und berührt teils auch Deutschland. Die Wetterlage bleibt somit noch unsicher und für die Jahreszeit zu kühl. Die Temperaturen lagen Freitag früh zwischen 8 und 10 Grad.

Wettervorhersage für Samstag:

Zunächst keine Aenderung der Wetterlage, später längere Aufheiterungsperioden und langsamer Temperaturanstieg.

Aus Nah und Fern

:.: **Höxter.** Neubau der Weserbrücke. Nach langen und intensiven Bemühungen scheint nunmehr der Neubau der Weserbrücke bei Höxter gesichert zu sein. In den nächsten Tagen erfolgt die Ausschreibung des Abbruches der alten Brücke. Die Brücke wird insofern besonders das öffentliche Interesse erregen, weil voraussichtlich — im Gegensatz zu den bisherigen Nietverbindungen — sämtliche Eisenteile zusammengeschweißt werden, was bisher bei eisernen Brücken mit so großen Dimensionen in Deutschland noch nicht geschehen ist. Der Zeitpunkt des Beginns der Arbeiten steht noch nicht fest. Voraussichtlich wird aber im Laufe des Monats Juli mit dem Abbruch der alten massiven Brücke begonnen.

Braunschweig. Braunschweigischer Landtag am 9. Juni. Der Braunschweigische Landtag wird zu seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien am Donnerstag, dem 9., und Freitag, dem 10. Juni, zusammentreten, um die noch nicht erledigten Vorlagen zu verabschieden. Am 8. Juni tagt der Aeltestenrat. Die Ausschußarbeiten werden Anfang der kommenden Woche in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Ehrung der „Do. X" Besatzung

Glückwünsche für den „Do. X".

Die Ozeanflieger in Rom telegraphieren.

Neben zahlreichen anderen **Glückwunschtelegrammen für die Besatzung der Dornier-Flugschiffes „Do. X" ist in Berlin ein Telegramm folgenden Wortlauts aus Rom eingetroffen: „Die in Rom versammelten Flieger, die zusammengekommen sind, um ihre Erfahrung und ihren Glauben an Verwirklichung rascherer und regelmäßigerer Verbindungen über die Ozeane hin in den Dienst der Menschheit zu stellen, senden ihren brüderlichen Gruß den überseefliegern und Kameraden, die fern und doch nahe sind im Gedenken ihrer großen Tat. Balbo, italienischer Luftfahrtminister."**

Das Flugboot soll, wie es heißt, zehn bis vierzehn Tage in der Reichshauptstadt bleiben. Besichtigungen und mehrere Rundflüge sind geplant.

Warum das Flugboot „Do-Jr" heißt.

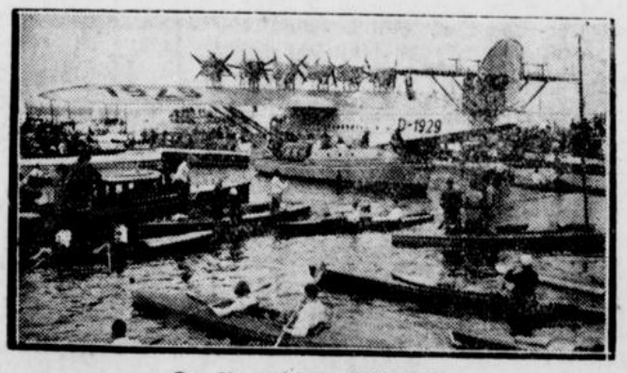
Es heißt nämlich tatsächlich „Do-Jr" und nicht „Do-Zehn", wie viele auch heute noch glauben. Warum aber heißt es „Do-Jr"? Das ist so zu erklären: Dorniers Flugboote haben im allgemeinen Namen: „Dornier-Komet", „Dornier-Merkur", „Dornier-Wal" usw. Als nun das Riesenflugboot gebaut wurde, umgaben Geheimnisse die Werft am Bodensee. Man wußte nur, daß eine neue Flugbootart entwickelt wurde und nannte diese Flugbootart schon vor ihrer Geburt „Do. X", um etwas Rätselhaftes zu bezeichnen. „Do. X" ist dann zu einem besonderen Begriff für ähnliche Flugboote geworden, was schon daraus ersichtlich ist, daß die an Italien gelieferten Flugboote gleicher Art „Do. X 1" und „Do. X 2" genannt worden sind.

Ehrung der „Do. X"-Besatzung.

Eine Rede des Reichsverkehrsministers.

Der Aero-Klub von Deutschland veranstaltete im Flugverbandhaus einen Empfang zu Ehren der Besatzung des Flugschiffes „Do. X". Der Präsident des Aero-Klubs, von Kehler, begrüßte die Mannschaft, die vollzählig erschienen war.

Reichsverkehrsminister Treviranus sprach der tapferen Besatzung sowie dem ebenfalls anwesenden Erbauer Dr. Dornier seinen Dank aus. All die Widrigkeiten, die sich dem Unternehmen in den Weg gestellt hätten, seien mutig überwunden worden. Die glücklich erfolgte Landung in der Reichshauptstadt habe die Zweifler zum Schweigen gebracht. Das gute Gelingen sei auf die wunderbare Zusammenarbeit aller notwendigen Faktoren zurückzuführen, vor allem auf den einzigartigen kameradschaftlichen Geist unter der Besatzung.



„Do. X" auf dem Müggelsee.

Das nun vollbrachte Werk habe den alten Streit beigelegt, der in Fliegerkreisen darüber geführt worden sei, ob es besser sei, ein leichtes Landflugzeug über den Ozean zu schicken oder ein schweres Flugboot. Der Streit sei jetzt zugunsten des Flugbootes entschieden worden. Dieser Ozeanflug der „Do. X" werde ein

Markstein im deutschen Flugwesen

bleiben. — In kurzen, markigen Worten dankte sodann Kapitän Christiansen dem Minister und all denen, die zum Gelingen des großen Werkes beigetragen haben.

Unter den Gästen sah man u. a. Staatssekretär Königs, ferner den Präsidenten des Luftfahrtverbandes, Staatsminister außer Dienst Dominicus, den Präsidenten des Reichsverbandes der Luftfahrtindustrie, Admiral Lahs, den Vizepräsidenten des Aero-Klubs von Deutschland, von Hoeppner, und schließlich Vertreter der diplomatischen Missionen Englands, Ameritas und Japans.

Die Besatzung der „Do. X" besuchte am Donnerstag das Grab des Ozeanfliegers von Hünefeld und legte einen Lorbeerkranz nieder.

„Do. X" nach England eingeladen.

Nach ihrem erfolgreichen Ozeanflug wird „Do. X" einer Einladung aus England folgen, um dort anläßlich der Cowes-Woche Rundflüge durchzuführen. In England ist das Interesse an der „Do. X" sehr lebhaft.

Die „Do. X" hat auf ihrem Ozeanflug auch wieder Post befördert, so z. B. aus Neufundland 1789 Briefe, die bereits 36 Stunden nach dem Abflug in Vigo in Spanien an Land gegeben werden konnten.



Feier am Schlageter-Denkmal.

Der neunjährige Todestag des Erschossenen.

Am Schlageter-Denkmal in Düsseldorf wurden aus Anlaß des neunten Jahrestages seiner widerrechtlichen Erschießung durch die Franzosen eine große Reihe von Kränzen niedergelegt, darunter solche des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, der Reichsregierung und des Kaisers sowie der vaterländischen Verbände, der Studentenverbände und des Vereins für die Bergbaulichen Interessen. Mit Rücksicht auf das noch bestehende Demonstrationsverbot mußte von der zunächst geplanten Feier im größeren Rahmen abgesehen werden.

Schwerer Unfall bei Sprengungsarbeiten

Ein Soldat getötet.

Bei Sprengungsvorbereitungen, die die dritte Kompagnie des schweizerischen Landwehr-Sappeur-Bataillons 12 in einer Kiesgrube in der Umgebung von Aarberg vornehmen wollte, ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Die Gemeinde Bühl war in ihrer Kiesgrube auf harte Gesteinsbänder gestoßen und hatte den Kompagniekommandanten ersucht, diese durch eine Abteilung Soldaten wegsprengen zu lassen. Einige Soldaten hatten sich mit Seilen in die Grube hinuntergelassen und waren mit dem Anlegen der Bohrlöcher für die Sprengungen beschäftigt. Als vier Mann auf einem vorspringenden Gesteinsstreifen standen, brach plötzlich ein Stück des Felsens ab. Drei Soldaten konnten sich durch einen kühnen Absprung retten, wobei zwei verletzt wurden. Der vierte stürzte in die Tiefe und wurde getötet.

Der Brand des „Georges Philippar".

Es war doch das Werk von Verbrechern.

Die Ansichten über die Ursache der Brandkatastrophe auf der „Georges Philippar" sind in Fachkreisen noch immer sehr geteilt. Die Annahme der einen Gruppe, daß der französische Ostindiendampfer einem

verbrecherischen Anschlag zum Opfer gefallen

sei, wird jetzt durch eine Erklärung des Inspektors der Suezkanalgesellschaft, Collas, bestärkt, der sich bei der Ausfahrt der „Georges Philippar" in Port Said befand.

Collas erklärte, daß das Schiff im Hafen von Port Said einer genauen Untersuchung unterzogen worden sei und daß man dabei eine

Höllenmaschine von sehr starker Explosivkraft gefunden habe.

Die Höllenmaschine sei mit einem Uhrwerk versehen gewesen und sollte im Suezkanal explodieren. Die Aufdeckung des verbrecherischen Anschlages sei streng geheim gehalten worden. Sie habe lediglich zur Folge gehabt, daß die Passagiere im Hafen von Port Said nicht an Land gehen durften und neue Passagiere nicht aufgenommen wurden.

Turnen, Sport und Spiel

Heimatlicher Sport am Frouleichnamstage.

Fußball.

Sportverein 13 — Verein für Jugendpflege 08 1:1 (0:1)

Das Lokaltreffen zwischen unseren beiden Paderborner Vereinen war auch diesmal stark besucht. Ungefähr 2000 Zuschauer waren Zeuge dieses Kampfes der beiden Ortsrivalen. — Sportverein 13 hat Wahl und spielt zunächst mit Sonne und Wind im Rücken. Mit dem Anstoß Jugendpfleges entwickelt sich sofort ein sehr flottes, aber reichlich nervöses Spiel. 13 kommt plötzlich gut durch, sodaß Meyer sogar eingreifen muß. Dann ist 08 am Ball, kommt zu einem Elfmeter: Höhl schießt, aber 13s Torwart Pehle hält ihn sicher. Kurz darau skommt der Sportverein zur ersten Ecke, die aber abgewehrt wird. Ein plötzlicher Durchbruch Jugendpfleges bringt diesen die erste Ecke, die von Westermeier aber ins Aus geschossen wird. Dann gibt es vor dem Tor des Platzvereins ein gefährliches Gedränge. Ein Verteidiger hebt den Ball mit der Hand über die Torlatte, und der verhängte Elfmeter wird von Balsmeier unhaltbar zum Führungstor für 08 eingeschossen. Nun drängt der Sportverein auf Ausgleich. Zweimal muß Jugendpfleges Torwart die gefährlichen Schüsse des gegnerischen Linksaußen Brockmeier abwehren, doch be idem letzten langt es nur zur Ecke, die aber sicher zurückgeschlagen wird. Unermüdlich greift der Sportverein an, immer wieder bedrängt er Jugendpfleges Tor, aber sein Sturm hat heute Pech mit den Torschüssen. Nach einem Vorstoß Jugendpfleges, der nichts einbringt, kommt der Platzverein zu einer weiteren Ecke, ebenfalls ohne Erfolg. Kurz darauf ist Halbzeit. In der zweiten Halbzeit stellt Jugendpflege anstelle von Herdejürgen, der für Pohl den Mittelläuferposten übernahm, Schulte auf; (aus welchem Grunde? Herdejürgen war bestimmt ebenso gut.) Wer nun erwartet hatte, Jugendpflege würde in der zweiten Halbzeit aufdrehen, sah sich getäuscht, denn der Sportverein liegt wieder im Angriff und zeigt sich zeitweise sogar überlegen. Eine Ecke ist der erste Erfolg, dem bald ein zählbarer folgen soll. Aus einem Gedränge heraus schießt Dreßler an dem überraschten Torwart verbei zum Ausgleich ein. Von neuem sind die 13er am Ball und wenige Minuten später sitzt das Leder zum zweiten Male in Jugendpfleges Netz. Dieses Tort wird aber vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht gegeben. Jugendpflege kommt dann plötzlich nach vorn, der scharfe Torschuß verfehlt aber sein Ziel. Dann verschießt Westermeier zwei Meter vorm Tor eine sichere Gelegenheit über die Latte. Der Sportverein läßt sich nicht unterkriegen, immer wieder ist er am Balle, doch bringen ihm die erzielten Ecken und Strafstöße nicht ein. Jugendpflege beschränkt sich auf vereinzelte Durchbrüche, die jedoch außer einer Ecke keinen Erfolg bringen. Der Schiedsrichter Bornemann-Lippstadt, der in vielen Entscheidungen nicht gefallen konnte, trennte mit einem Unentschieden. — Ein knapper Sieg des Sportvereins hätte dem Spielverlauf eher entsprochen.

Deutsche Turnerschaft. — Ostwestfälischer Turngau. Bezirksfest in Niederntudorf am 4. und 5. Juni.

Traditionsgetreu wollen wir es begehen in bescheidener würdiger Art. Wenn auch der äußere Rahmen im Zeichen ernster wirtschaftlicher Verhältnisse steht, so soll doch der Sinn des Festes vom rechten Geiste „Jahns" beseelt sein. Zahlreich sind die Meldungen eingegangen. „Gut Heil" und Willkommen wünschen wir allen Festteilnehmern, Stunden wahrer Freude in Niederntudorf.

Sp. Cook besiegte Schönrath in Leicester nur knapp nach Punkten (15 Runden). Das Publikum nahm diese Entscheidung teilweise mit Mißfallen auf, weil der Deutsche besonders in den letzten Runden mehr als der Australier vom Kampf gehabt hatte.

Sp. **Zum Rektor der Deutschen Hochschule für Leibesübungen** wurde jetzt Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch-Berlin gewählt. Prof. Dr. Bier, der der Hochschule zwölf Jahre als Rektor vorstand, hat vor einiger Zeit dies Amt niedergelegt.

Rundfunk-Programm

Samstag, 28. Mai.

Westdeutscher Rundfunk.

11.00: Lützen: Feier anläßlich des 10jährigen Bestehens des Deutschen Ev. Kirchenbundes sowie anläßlich des 300. Todesjahres von Gustav Adolf. 11.50: Essen: Eröffnung der Reichsausstellung des deutschen Konditorengewerbes. 16.20: Clär Hoffmann: Muttertum als Schicksal. 16.40: Englisch. 18.15: Obersteuersekretä Küppers: Die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes in Lohnsteuerfragen. 18.40: H. G. Pauls: Der Kraftwagenmarkt in der Krise. 19.15: Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe. 19.30: W. Deubel: Augenmensch und Ohrenmensch. 20.00: Lustiger Abend der Kapelle Eysoldt. 22.25: Nachtmusik. 24.00: Meister des Jazz.

Deutschlandsender.

9.30: Stunde der Unterhaltung. 11.00: Gustav Adolf-Gedenkfeier in Lützen. 12.05: Schulfunk: Das deutsche Volkslied aus vier Jahrhunderten. 14.50: Kinderbastelstunde: Eine Ferienpreisaufgabe. 15.45: Franziska Jordann: Wenn Frauen Briefe schreiben. 16.00: Dr. Landau: Die Entdeckung der Naturschönheiten. 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Dr. Kientopf: Die Organisation der Schulzahnpflege in Deutschland. 17.50: Dr. med. Goetsch: Das Glatzerbergland und seine Heilkräfte. 18.05: Min.-Rat Prof. Kestenberg: Die neue Musikpädagogik und K. F. Zelter. 18.30: Prof. Dr. Fischer: Moderne Rassentheorien. 19.30: Stille Stunde. Der Herr Schlaf. 20.00: Aus Wiener Operetten. 22.00: Vom Jahresbankett des Vereins der Ausländischen Presse zu Berlin. Anschl. Tanzmusik der Kapelle Oscar Joost.

Druck und Verlag der Paderborner Anzeiger und Verlagsdruckerei A.-G. in Paderborn. Geschäfts- und Schriftleitung Martin Wagner in Paderborn.



Pudding-Werbe-Tage

Sie erhalten bis einschl. Samstag, den 28. Mai 1932

1 Pfd. Thaga-Pudding Vanille-, Mandel- o. Himbeergeschm. u. **1 hochmod. Fruchtschale** für nur **85 ₰**

Thams & Garfs

Westernstr. 30 Paderborn Neuhäuser-Str. 34 Telefon 2080

Miele

Modell 1932



mit der bekannten, molkereimäßig scharf entrahmenden Trommel aus Phosphor-Bronze mit Einsätzen aus Neusilber. Schwenkbares, leicht zu handhabendes Vollmilchbassin. Blechteile auf Wunsch messingvernickelt. Das Getriebe ist gegen Schmutz und Spülwasser geschützt und besitzt ein selbsttätiges Oelbad. Alle Maschinen sind mit Tourenzähler ausgerüstet.

D.R.P. und D.R.G.M.

Sie können wohl mehr Geld für eine Zentrifuge ausgeben, aber nie eine bessere als „Miele" kaufen. „Miele" ist in Qualität und Preis unerreicht. Kaufen Sie keine Zentrifuge, ehe Sie die neue „Miele" besichtigt haben.

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.

Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands * Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den Fachgeschäften.

Gutes Einkommen

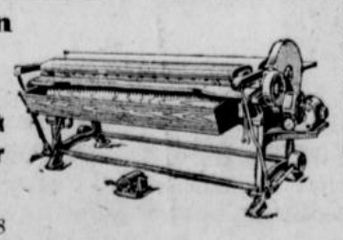
durch Aufstellung einer

Heißmangel

von der Wäscherei-Maschinenfabrik

Engelhardt & Förster

G. m. b. H. Bremen.



Vertreter: Ing. Willy Kobes, Hamm i. W., Langewanneweg 38

Bad Lippspringer

Kur- und Badezeitung

mit offizieller Kurliste :: Saison 1932.

Erscheint vom 1. Juni bis 20. Sept. jeden Sonntag.

Bestellungen

auf die Badezeitung mit Kurliste nehmen entgegen: in **Bad Lippspringe:** Buchhandlung **Wedegärtner,** Marktstraße, und Frau **Engelbracht,** Antoniustraße, in **Paderborn:** Geschäftsstelle des **Paderborner Anzeigers,** Paderborn, Bahnhofstr. 13, Fernruf 3213.

Der herabgesetzte Bezugspreis

beträgt für die ganze Saison frei Haus 3.— RM. **Einzelverkauf** an den Kurparkeingängen und in den Buchhandlungen

Inseraten-Anhang

Die Kur- und Badezeitung bringt den Konzertanzeiger, alle sonstigen Veranstaltungen, Fremdenliste, alle wichtigen Notizen für die Kurgäste, Inseraten-Anhang und einen unterhaltenden Teil. Da die Kur- und Badezeitung von allen Kurgästen gelesen wird, in allen Pensionen, Gasthöfen usw. und in vielen Lesesälen anderer Bäder acht Tage lang aufliegt, bietet der ihr beigegebene Inseraten-Anhang für die gesamte Geschäftswelt eine überaus günstige Gelegenheit zur Reklame. — Es kostet:

1. Im Inseratenteil (letzte und vorletzte Seite) die 90 mm breite Millimeterraumzeile 20 Pfennig.
2. Im Reklameteil (zwischen Text) die 90 mm breite Millimeterraumzeile 50 Pfennig. Im laufenden Abonnement für die einzelnen Monate od. die ganze Saison **weitgehende Rabattsätze.**

Aufträge und Anfragen sind zu richten an den Verlag der

Paderborner Anzeiger & Verlagsdruckerei A.-G.

Fernruf 3213 Paderborn Bahnhofstr. 13

B.V. Tonlichtspiele

Achtung!

Ein Großtonfilm in deutscher Sprache, den jeder gesehen haben muß!

Die große Fahrt

Ein Monumental-Film tapferer deutscher Pioniere, 20 000 Mitwirkende. Ein Heldengedicht von unerhörter Wirkung. Ein Großtonfilm, wie er selten über die Leinwand ging.

Dazu der Nobelpreisträger

Thomas Mann

Die Buddenbrooks

Das Gedicht deutschen Bürgertums!

Die neueste Deulig-Tonwoche

Turnier

Schloß Neuhaus

4. und 5. Juni.

Residenz-Theater

2 Ufa-Tonfilme

Renate Müller
Hermann Thimig
Hans Brausewetter
Otto Wallburg
in

Der kleine Seitensprung

Ein köstliches Lustspiel, in dem die Heiterkeitswogen nicht eine Sekunde lang abebben. Esprit, Scharm, schmissige Leichtigkeit und spritziger Humor in Musik u. Handlung, die Fülle der Regieeinfälle und reizende Pointen werden Sie in beste Stimmung versetzen.

II.

Willy Fritsch
Dita Parlo
in

Melodie des Herzens

mit den reizenden Schlagern:
„Sieben Sterne hat der Große Bär"
„Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier"

Neueste Ufa-Ton-Woche

Gewöhnliche Preise

Lichtspiel-Palast

Unser großes **Tonfilm-Doppel-Programm!**

Von ganz gewalti Eindruck

ist das überragend Spiel von

Conrad Veidt

in sein. Tonfilmdra

Die Nacht der Entscheidung

Der strenge Herr G neral geht ins Ga einer schönen Fra

Olga Tschechow

Dazu die große **Tonfilmkanone**

Harold hal Dich fest

mit Harold Lloy

Lachen, lachen u. w der lachen! Was Film an Aufregu Tempo, Spannung ausgelassenem Hum bieten kann, wird „Harold halt Dich fe übertroffen! Al kommen Sie u lachen Sie mit!

Neueste Wochenscha

Die deutsche Hausfra kauft nur Deutsche Waren

HOTEL WEGENER

Bad Lippspringe.

Sonnabend und Sonntag

Große Lustige

Sonder-Abende

mit Preistanzen.

Gastspiel R. Goldeck

Sohlleder

neue Eichenlohgrubengerbung in **Kerntafeln, Hälften** in größt. Auswahl. Allerbilligste Preise.

Gerhard Lange, Lederhandlung.

Paderberg 1.

In Neuhaus Etag.-Wohnungsteil herrschaftl. 3 Zimmerwohnung mit Nebenräumen, Wasserleitung etc., sofort beziehbar.

Ang. unt. Nr. 489 a. den Pad. Anzeiger.

Düngekalk

Stückkalk, Baustoffe aller Art

A. Heinrichs & Co.

Paderborn

Tücht. strebs. **Leute** Arbeitslose können sich auch b. heutiger Zeit eine dauernde **Existenz** gründen, d. Besuch von Landwirten und Viehhaltern. Näher. kostenlos geg Rückp. d. K. Seipel, Marborn, Kreis Schlüchtern.

In 3 Tagen **Nichtraucher.** Sanitas-Depot Halle a. S. 37

DRUCK-ARBEITEN

für Handel, Handwerk und Privat liefert schnell und preiswert

PADERBORNER ANZEIGER AG.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Paderborn Band 46 Blatt 18 auf den Namen der Eheleute Kaufmann Otto Krane und Elisabeth geborene Mohren in Paderborn Marienplatz 10 eingetragene, im Aushange an der Gerichtstafel näher beschriebene Grundstück — Gastwirtschaft Marienplatz 10 — am 20. Juni 1932, 10 Uhr an der Gerichtsstelle Michaelstraße Zimmer Nr. 18 öffentlich meistbietend versteigert werden.

Amtsgericht Paderborn.

Nr. 123 | Zweites Blatt

Lippspringer Anzeiger

Samstag, den 28. Mai 1932

Saalschlacht im Preußen-Landtag

Das Landtagspräsidium in Preußen

Landtagsvertagung bis zum 1. Juni.

Berlin, 25. Mai.

Auch die zweite Sitzung des neuen Preußischen Landtages stand im Zeichen eines großen Tages. Der Andrang war beinahe noch stärker als zur Eröffnungssitzung, da der zweiten Sitzung angesichts der Wahl des Landtagspräsidiums gegenüber dem ersten Tage eine erhöhte Bedeutung zukam. Lange vor Beginn der Sitzung waren sämtliche Tribünen überfüllt. Die Beratungen wurden mit etwa einstündiger Verspätung aufgenommen, da sich die Verhandlungen im Ältestenrat über die Präsidentenwahl länger hingezogen hatten, als man ursprünglich angenommen hatte. Der Ältestenrat hatte indessen die Wahlen für das Landtagspräsidium so gut vorbereitet, daß sie in der Vollsitzung des Landtages fast reibungslos vor sich gingen.

In der Aussprache des Ältestenrates hatte besonders die Frage eine Rolle gespielt, wie sich die Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zu den gegenseitigen Wahlvorschlägen stellen würden. Beide Parteien ließen erklären, daß sie nicht für die gegenseitigen Kandidaten eintreten und bei deren Wahl Stimmenthaltung üben würden. Von Bedeutung war noch die Erklärung des Abg. Kube (Nat.-Soz.), daß es für seine Fraktion selbstverständlich sei, daß der Präsident nach der gültigen Geschäftsordnung zu amtieren habe.



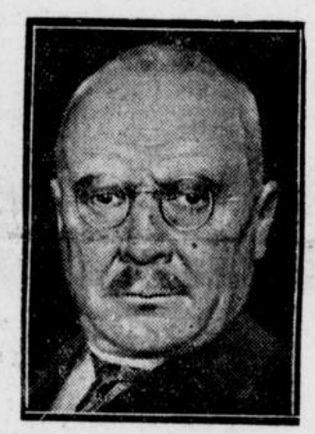
Präsident Kerrl (Nat.-Soz.)



Vizepräsident Wittmaack (Soz.)



Vizepräsident Baumhoff (Ztr.)



Vizepräsident Dr. v. Kries (Dn.)

Die Wahlen in der Vollsitzung des Preußischen Landtages vollzogen sich sodann, wie sie im Ältestenrat vereinbart worden sind. Kerrl (Nat.-Soz.) wurde Präsident, Wittmaack (Soz.) 1. Vizepräsident, Baumhoff 2. Vizepräsident und Dr. v. Kries (Dtn.) 3. Vizepräsident.

Starke Beachtung fand in parlamentarischen Kreisen der Beschluß des Ältestenrates, den Landtag bis zum 1. Juni zu vertagen. Die Zwischenzeit wird dazu benutzt werden, um zwischen Nationalsozialisten und Zentrum die Aussprache über die kommende Regierungsbildung in Preußen weiterzutreiben. Das Zustandekommen eine Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten in Preußen dürfte aber nicht zuletzt davon abhängen, wie Reichspräsident von Hindenburg den Vortrag aufnehmen wird, den Reichskanzler Dr. Brüning mit Beginn der nächsten Woche über die von der Reichsregierung weiter zu verfolgende Innen- und Außenpolitik sowie über die Ergänzung seines Kabinetts halten wird.

*

Sitzungsbericht.

(2. Sitzung.)

tt. Berlin, 25. Mai.

Die zweite Sitzung des neuen Preußischen Landtages wird vom Alterspräsidenten Litzmann wiederum bei vollbesetztem Hause und starkem Andrang auf den Tribünen eröffnet.

Alterspräsident **Litzmann** erklärt: Aus der Presse habe ich erfahren, daß in der Eröffnungssitzung des Landtages von der linken Seite des Hauses

während meiner Eröffnungsansprache schwere Beleidigungen ausgestoßen

worden sind. Ich habe sie nicht verstanden. (Zurufe und Lachen links.) Soweit die Beleidigungen mich persönlich angehen, ist es ausschließlich meine Sache, wie ich damit verfahren will. Ich kann mich auf den Standpunkt stellen, daß ich von den Zurufern überhaupt nicht beleidigt werden kann. (Stürmische Bravorufe und Händeklatschen bei den Nat.-Soz. — Die Kommunisten bringen ein dreifaches Nieder auf den Alterspräsidenten aus.)

Wenn die Beleidigungen aber gegen andere Persönlichkeiten gerichtet worden sind, so kann ich dazu nicht schweigen. Wenn z. B. gerufen worden ist: „Nieder mit den kaiserlichen Generalen", so wird davon auch der Generalfeldmarschall von Hindenburg betroffen. (Zurufe und Lachen bei den Kommunisten.) Wenn ich wüßte, wer diesen Ausruf gebraucht hat, würde ich entsprechende Maßnahmen dagegen getroffen haben. (Zuruf bei den Komm.: Die ganze Fraktion!) Das spricht nicht für Ihre Fraktion. (Erneutes Lachen bei den Komm.)

Ein kommunistischer Antrag verlangt die sofortige Auszahlung einer Beihilfe von je 1000 Mark für die Hinterbliebenen der auf Zeche Dorstfeld getöteten Bergleute sowie Anweisung an die Staatsanwaltschaft zur Aufnahme der strafrechtlichen Verfolgung der Schuldigen.

Abg. **Kasper** (Komm.) begründet einen weiteren kommunistischen Urantrag, an dem das Staatsministerium aufgefordert wird, die Reichsregierung zu ersuchen, ihre Delegation auf der Genfer Abrüstungskonferenz anzuweisen, den Abrüstungsvorschlägen der Sowjetdelegation zuzustimmen, ferner den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu vollziehen und schließlich alle Demonstrationsverbote aufzuheben. Die Begründung des Antragstellers wird vielfach von großer Heiterkeit im Hause unterbrochen.

Auf sozialdemokratischen Antrag hin wird der kommunistische Antrag auf die Tagesordnung der Sitzung vom 1. Juni gesetzt. Unter großer Heiterkeit stimmen auch die Kommunisten dafür.

Das Haus wendet sich dann der

Wahl des Präsidenten

zu. Abg. **Lohse** (Nat.-Soz.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Fraktion, sich den bisherigen parlamentarischen Gepflogenheiten anzuschließen. Als größte Fraktion, so betont er, stellen wir den Antrag, den Abg. Kerrl (Nat.-Soz.) zum Präsidenten zu wählen. Von dem Verhalten der übrigen Fraktionen bei der Wahl des Präsidenten werden wir unser Verhalten bei der Wahl der Vizepräsidenten abhängig machen. (Aha-Rufe links und Zuruf: Jüdischer Schacher!)

Abg. **Koenen** (Komm.) betonte, die Kommunisten werden bei allen Vorschlägen den Abg. Kasper ihrerseits in Vorschlag bringen.

Abg. **Heilmann** (Soz.) meint, im vorigen Landtag haben die Nationalsozialisten nicht den Anspruch der stärksten Fraktion auf das Amt des Präsidenten anerkannt, und sie haben infolgedessen jetzt auch kein Recht, sich auf ihre Eigenschaft als stärkste Fraktion zu berufen. Es sei auch keineswegs sicher, ob die Gegenseitigkeit wirklich gesichert sein wird. (Aha-Rufe bei den Komm.) Die Erklärung des Abg. Lohse war wohl gewollt unklar. Die Nationalsozialisten wollten das Parlament nicht erhalten, sondern es herabwürdigen und zerstören.

Es folgt dann die Wahl des Landtagspräsidenten. Die Wahl wird durch Stimmzettel bei alphabetischem Aufruf der Abgeordneten vorgenommen. Da jeder einzelne Abgeordnete nach dem Aufruf seines Namens an die Wahlurne treten muß, nimmt das Wahlverfahren längere Zeit in Anspruch.

Als beim Buchstaben P der Name des Prinzen August Wilhelm von Preußen aufgerufen wird, erheben sich lärmende Zurufe bei den Kommunisten.

Nach beendigter Kartenabgabe stellen die Schriftführer das Ergebnis fest.

Abg. Kerrl gewählt.

Alterspräsident Litzmann: Das Ergebnis der Wahl ist folgendes: Es sind 416 Stimmzettel abgegeben worden, der Landtag ist also beschlußfähig. Unbeschrieben sind sechs Stimmzettel, ungültig ist ein Stimmzettel. Von den übrigen gültigen 409 Stimmzetteln beträgt die Mehrheit 205. Es haben erhalten: der Abg. Kerrl 262 Stimmen (Stürm. Bravo!-Rufe und Händeklatschen bei den Nat.-Soz.), der Abg. Wittmaack (Soz.) 92 Stimmen und der Abg. Kasper (Komm.) 55 Stimmen.

Es ist also der Abg. Kerrl (Nat.-Soz.) zum Präsidenten gewählt. Ich frage ihn, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Kerrl (Nat.-Soz.): Ich nehme die Wahl an.

Während Abg. Kerrl den Alterspräsidenten ablöst, erheben sich die Nationalsozialisten von den Plätzen und grüßen den neuen Landtagspräsidenten mit Händeklatschen und Heil-Rufen, während die Kommunisten Nieder-Rufe ausbringen.

Begrüßungsansprache des neuen Präsidenten.

Präsident Kerrl dankt zunächst dem Alterspräsidenten für die Mühewaltung, der er sich trotz seines hohen Alters unterzogen habe. Ich übernehme, so fährt er fort, das Amt des Präsidenten, zu dem Sie mich mit absoluter Mehrheit gewählt haben, nachdem zuvor das preußische Volk in einer einzigartigen Erhebung durch seine Willenskundgebung bei der Wahl die bisherige Sechs-Männer-Gruppe zur stärksten Fraktion des Hauses gemacht hat (Unruhe links und lärmende Rufe b. d. Komm.) nicht nur dieses Hauses, sondern überhaupt des Preußischen Landtages seit seinem Bestehen. (Beifall b. d. Nat.-Soz.) Ich werde mein Amt den Bestimmungen der Geschäftsordnung entsprechend (Oho-Rufe b. d. Komm.) und wie sich das bei einem Nationalsozialisten von selbst gehört, unparteiisch wahrnehmen. (Gelächter links. — Larm b. d. Komm.) Sie (zu den Komm.) haben ja genug Gelegenheit genommen, uns von der Güte Ihrer Stimmen zu überzeugen. Es ist allerdings auch nötig zu zeigen, daß zu diesem Stimmenmaterial auch der notwendige Verstand da ist. (Lebh. Beifall rechts — Lärm b. d. Komm. und Zurufe: Frechheit! — Zwei Kommunisten werden zur Ordnung gerufen.) Zwingen Sie mich nicht, so fährt der Präsident, zu den Kommunisten gewendet, fort, zu schärferen Maßnahmen zu greifen. (Erneuter Lärm b. d. Komm.)

Das Haus wendet sich dann der

Wahl des ersten Vizepräsidenten

zu. — Präsident Kerrl teilt folgendes Abstimmungsergebnis mit: Es sind 253 Stimmzettel abgegeben, der Landtag ist also beschlußfähig. Unbeschrieben sind 31 Stimmzettel, ungültig einer. Von den übrigen 221 Stimmzetteln beträgt die Mehrheit 111. Es haben erhalten: der Abg. Wittmaack (Soz.) 167, der Abg. Kaiser (Komm.) 54 Stimmen.

Es ist also der Abg. Wittmaack (Soz.) zum 1. Vizepräsidenten gewählt. Ich frage, ob er die Wahl annimmt.

Abg. **Wittmaack** (Soz.): Ich nehme die Wahl an.

Es folgt die

Wahl des zweiten Vizepräsidenten.

Abg. Steger (Ztr.) schlägt hierzu die Wahl des Abg. Baumhoff (Ztr.) vor.

Präsident Kerrl: Das Ergebnis ist folgendes: Es sind 410 Stimmzettel abgegeben worden, das Haus ist also beschlußfähig. Unbeschrieben sind drei, ungültig ist kein Stimmzettel. Von den übrigen 407 Stimmzetteln beträgt die Mehrheit 204. Es haben erhalten der Abg. Baumhoff (Ztr.) 354, der Abg. Kasper 53 Stimmen. Der Abg. Baumhoff ist also zum zweiten Vizepräsidenten gewählt worden. Ich frage ihn, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Baumhoff (Ztr.): Ich nehme die Wahl an.

Das Haus nimmt jetzt die Wahl des

dritten Vizepräsidenten

vor. Abg. Borck (Dtn.) bringt seinen Fraktionskollegen Dr. von Kries für die Wahl zum dritten Vizepräsidenten in Vorschlag.

Der Abg. Kries wird als dritter Vizepräsident mit 254 Stimmen gewählt, während auf den Abg. Kasper 50 Stimmen entfielen.

Damit war das Präsidium des Landtages gewählt bis auf die Beisitzer, die nach den Vorschlägen der einzelnen Fraktionen benannt werden. Es wurde dann nachträglich eine Reihe von Anträgen auf die Tagesordnung gesetzt, die an die Ausschüsse überwiesen wurden.

Prügelszenen im Preußenparlament.

Zu erregten Szenen und zu lärmenden Kundgebungen kam es nach der Wahl des Präsidiums im Preußischen Landtag, als der Abg. Freisler (Nat.-Soz.) zur Geschäftsordnung das Wort nimmt und seine Ausführungen mit der Bemerkung beginnt: Die nationalsozialistische Fraktion betrachtet es als eine der vordringlichsten Aufgaben des Landtages, Preußen zu einem Rechtsstaat zurückzuführen (Lärm und Zwischenrufe links und im Zentrum). Tausende von Männern, die bereit seien, ihr Letztes für das Vaterland herzugeben, säßen jetzt in den Gefängnissen des Systems auf Grund von Urteilen, die vom Volke nicht verstanden würden. (Anhaltende Unruhe und Zurufe links). Weiteste Kreise der Bevölkerung zweifelten an der Objektivität der gegenwärtigen Rechtspflege. Die einseitige Stellungnahme vieler Staatsanwälte lege den Schluß nahe, daß sie von oben herab vom Ministerium angeordnet werden. (Anhaltender Lärm links, der durch laute Zustimmungserklärung der Nationalsozialisten übertönt wird.)

Der Antrag Dr. Freisler (Nat.-Soz.), die Einsetzung des Untersuchungsausschusses über die Rechtspflege noch heute zu beschließen und die drei Nationalsozialisten in Elberfeld vor dem Zuchthaus zu bewahren, kann nicht sofort verhandelt werden, weil von sozialdemokratischer Seite widersprochen wird, was erneuten Lärm bei den Nationalsozialisten auslöst.

Abg. Pieck (Komm.) wendet sich gegen die deutschen Richter. Nationalsozialistische Mörder hätten nur sieben Jahre Zuchthaus bekommen, die Kommunisten aber wegen politischer Tätlichkeiten in der Reichswehr zehn Jahre Zuchthaus. (Zurufe bei den Nationalsozialisten: Noch nicht genug!) Erregte Zwischenrufe der Komunisten.)

Abg. Pieck (Komm.) ruft den Nationalsozialisten zu: In Ihren Reihen sitzt eine ungeheure Zahl von Mördern!

Darauf erhebt sich bei den Nationalsozialisten ungeheurer Lärm. Die Abgeordneten der Partei drängen nach vorn, die Kommunisten stürmen hierauf die Rednertribüne, um ihren Parteigenossen zu schützen, stoßen wilde Drohungen aus und überschütten sie mit Beleidigungen. Als der Abg. Hinkler (Nat.-Soz.) die Treppe zur Rednertribüne betritt, wird er von einem Kommunisten ins Gesicht geschlagen. Im gleichen Augenblick fliegt ein Tintenfaß zwischen die Nationalsozialisten. Es entsteht

eine allgemeine wüste Schlägerei,

Kommunisten und Nationalsozialisten bearbeiten sich mit Stühlen, zertrümmern die Lampen am Stenographentisch; schließlich werden die Kommunisten von den Nationalsozialisten aus dem Saal getrieben.

Vizepräsident Baumhoff hat während der Schlägerei seinen Platz verlassen und damit die Sitzung unterbrochen. Die Nationalsozialisten singen das bekannte Lied: „SA. marschiert", die übrigen Abgeordneten verlassen den Saal.

Einige Abgeordnete wurden schwer verletzt, einer von ihnen wird von fünf Abgeordneten aus dem Saale getragen.

Nach der Saalschlacht.

Schwere Ledersessel, Tischkästen, zerbrochene Lampen und ein wüster Haufen von Papier, Abstimmungskarten und was sonst noch in den herausgerissenen Kästen der Arbeitsplätze der Abgeordneten sich vorgefunden hatte, lag besonders in dem kommunistischen Sektor herum und auf dem Boden. Man konnte von dem Eingang der Kommunisten her auf der linken Seite des Hauses kaum den Sitzungssaal betreten und mußte erst mühsam über Trümmer und Reste des Mobiliars hinwegklettern.

In den Wandelgängen herrschte eine außerordentlich starke Erregung, die auch das Publikum ergriff, das sich auf



Die nationalsozialistische Fraktion

singt nach der Auseinandersetzung mit den Kommunisten mit erhobenen Händen sämtliche Strophen des Horst-Wessel-Liedes.



Das Trümmerfeld.
Während des Kampfes wurden sämtliche erreichbaren Gegenstände als Angriffs- und Wurfgeschosse verwendet: Stühle, Stuhlpolster, Tischkästen, Tintenfässer, Glühbirnen und Wasserflaschen.

den Wandelgängen des Tribünengeschosses gesammelt hatte. Unten im Saalgeschoß bemühten sich die Fraktionsführer, ihre Fraktionsgenossen zu einer sofort stattfindenden Fraktionssitzung zu sammeln. Es wurde inzwischen bekannt, daß bei der „Wurfschlacht" vor allem einige kommunistische und sozialdemokratische Abgeordnete nicht unerheblich verletzt wurden. Der Geschäftsführer der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Jürgensen, mußte bewußtlos aus dem Sitzungssaal getragen werden. Die kommunistischen Abgeordneten Trainer-Oberschöneweide, Kuntz, Golke, Kramer-Miersdorf und Fladung sind gleichfalls verletzt. Auch der Landtagsstenograph Ahrensberg hat bei Ausübung seiner Tätigkeit eine Verletzung im Gesicht erlitten. Hauptsächlich gab es Kopfwunden. Einige Minuten nach dem Zusammenschluß erschien im Saal der Kommunist Krämer-Oberschöneweide mit stark verbundenem Kopf. Das Blut der frischen Kopfwunde lief durch den Notverband hindurch über das Gesicht. Er räumte seinen Arbeitsplatz auf und rief dabei den Nationalsozialisten, von denen sich einige noch im rechten Saaleingang aufhielten, zu: „20 für einen, ihr Hunde! Das sollt ihr noch bezahlen!"

Die Beamten des Hauses stellten bei Besichtigung des „Kampffeldes" fest, daß

ein sehr erheblicher Schaden entstanden ist.

Zum Teil sind auch die Polster der festgeschraubten Sitzplätze der Abgeordneten heruntergerissen worden, so daß die Roßhaarpolsterung herunterhängt.

Der Abg. Dr. Wester (Zentr.), der Arzt ist, bemühte sich sofort um die Verletzten und legte ihnen Verbände an. Der sozialdemokratische Abg. Jürgensen mußte genäht werden, da ihm die eine Gesichtshälfte aufgerissen worden ist. Er wurde ins Krankenhaus transportiert.

Der Ältestenrat zu den Prügelszenen.

In der abermals zusammengetretenen Sitzung des Ältestenrates gaben die Nationalsozialisten und Kommunisten Erklärungen ab, daß ihnen an der Klärung der Schuldfrage der Prügelei nichts gelegen sei und daß sie ein Eingreifen der Polizei nicht wünschen. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie angesichts der Verwundung des Abg. Jürgensen und des ganzen Tatbestandes sich nicht damit abfinden könnten, daß die Beteiligten erklären, sie seien ohne weiteres Interesse. Eine ähnliche Erklärung wurde vom Zentrum abgegeben.

Beschlüsse wurden vom Ältestenrat nicht gefaßt.

Die nächste Vollsitzung des Landtages findet, wie vorgesehen, am Mittwoch, den 1. Juni, statt. Am Vormittag des gleichen Tages wird der Ältestenrat zusammentreten.

Die Aufräumungsarbeiten.

Handwerker und Reinemachefrauen waren am Donnerstag im Preußischen Landtag eifrig am Werke, um die Spuren der Saalschlacht beiseitezuschaffen. Die Beleuchtungsanlagen auf dem Stenographentisch sind bereits repariert. Die Tinten- und Blutflecke sind aus den Teppichen und von den Wänden mit Seife und Lauge entfernt worden. Die beschädigten Sessel und Stühle sind wieder ausgewechselt worden, so daß der Saal sein normales Aussehen wiedererlangt haben dürfte. Wie jetzt festgestellt worden ist, haben im ganzen zwölf Abgeordnete Verletzungen erlitten.

Der neue Präsident des Preußischen Landtags, Kerrl, erklärte auf Befragen, ob und welche geschäftsmäßigen Folgerungen aus den Zusammenstößen im Landtag gezogen werden würden, daß hierüber zur Zeit noch nichts gesagt werden könne. Er werde später veranlassen, daß in Zukunft sich vor der Rednertribüne Abgeordnete auf keinen Fall mehr versammeln dürften. Die Abgeordneten sollten vielmehr ersucht werden, innerhalb der Bänke zu bleiben. Die Frage, ob die gegenwärtigen Ordnungsbestimmungen des Hauses verschärft werden müßten, werde erst im Einvernehmen mit dem Ältestenrat entschieden werden können.

Am Donnerstag weilten einige höhere Beamte der Berliner Polizei im Landtagsgebäude. Der Präsident äußerte die Ansicht, daß die Polizeioffiziere dem Hause lediglich einen privaten Besuch abgestattet haben, was ihnen selbstverständlich wie jedermann freistehe.

Vor Beginn der Ältestenratsitzung am Mittwochabend hatten vor dem Beratungszimmer des Ältestenrats Nationalsozialisten einen Kriminalbeamten weggeführt, der sich dort ihrer Meinung nach widerrechtlich aufgehalten hatte. Der Landtagspräsident hat über diesen Vorfall eine Auskunft vom Polizeipräsidium erbeten. Im Polizeipräsidium wird erklärt, daß der betreffende Beamte lediglich die Absicht hatte, den Polizeipräsidenten Grzesinski zu sprechen, der in seiner Eigenschaft als Abgeordneter in Vertretung des bei den Zusammenstößen erheblich verletzten sozialdemokratischen Abgeordneten Jürgensen an den Verhandlungen des Ältestenrats teilnahm. Dadurch, daß der Kriminalbeamte abgedrängt worden sei, sei das Abgeordnetenrecht des Polizeipräsidenten verletzt worden.

Die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung sieht vor allem die Beschlußfassung über die Zusammensetzung der von den Nationalsozialisten beantragten Untersuchungsausschüsse sowie weitere Geschäftsordnungs- und Ausschußfragen vor. Auch ein kommunistischer Antrag ist auf die Tagesordnung gesetzt worden, der die Ausweisung und Enteignung der ehemaligen Fürsten verlangt.

Von Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten verlautete am Donnerstag noch nichts; es wird allgemein angenommen, daß diese Besprechungen erst in den nächsten Tagen in Fluß kommen.

Zeugenvernehmungen zu den Vorgängen im Preußischen Landtag.

Im Anschluß an die Schlägerei im Preußischen Landtag haben sich zahlreiche Tribünenbesucher der Polizei als Zeugen angeboten. Der Polizeipräsident hat die Vernehmung dieser Zeugen durchführen lassen und die Protokolle der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt.

Erklärung der NSDAP zu den Landtagsvorgängen

Die nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Landtages gibt zu den Vorgängen in der Mittwochsitzung eine längere Erklärung heraus, in der es u. a. heißt:

Die Kommunistische Partei hatte es offenbar, wie das schon die Sitzung am Dienstag unter Litzmann bewies, auf eine bewußte Provokation der nationalsozialistischen Fraktion abgesehen. Der ehrwürdige 83jährige General wurde mit beschimpfenden Zurufen wie „alter Trottel", „Kriegsschieber", „Nazischwein", überschüttet. Da die Kommunistische Fraktion mit ihren Anpöbelungen nicht zum gewünschten Ziele kam, versuchte sie es auf andere Weise und steigerte ihre Herausforderungen derart, daß sie zusammen mit prominenten Mitgliedern der SPD. während der Debatte über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der preußischen Polizei- und Rechtspflegemethoden ein hervorragendes Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion, den Oberleutnant Schulz, als Mörder bezeichnete, ohne daß der amtierende Präsident Baumhoff (Zentr.), wohl infolge Unkenntnis der Namen der betreffenden Abgeordneten, einschreiten konnte. Der Kommunist Pieck verstieg sich in seinen Beleidigungen so weit, daß er die nationalsozialistische Bewegung als „Mörderpartei" bezeichnete.

Die Rechtsstellung der weiblichen Beamten

Beschlüsse des Reichsrates.

Der Reichsrat stimmte in seiner Vollsitzung einer Neufassung der Ausführungsverordnung zum Kriegspersonenschädengesetz zu, die auf eine Reihe seit 1922 erfolgter Gesetzesänderungen, Änderungen in der Auslegung und wichtige gerichtliche Entscheidungen Rücksicht nimmt.

Weiter nahm der Reichsrat die Annahme des Gesetzes über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten durch den Reichstag ohne Einspruch zur Kenntnis. Das Gesetz gibt im Falle der Verheiratung jeder Beamtin, aber auch der Dienstbehörde, das Recht zu unbefristeter Kündigung des Dienstverhältnisses. Für die Behörde ist das Kündigungsrecht an die Voraussetzung geknüpft, daß die Versorgung der ausscheidenden Beamtin gesichert ist. Die Ausscheidende erhält eine Abfindung.

Kurze politische Nachrichten.

Der ehemalige Präsidentschaftskandidat und Betriebsanwalt Gustav Winter, der in der Bautzener Strafanstalt eine längere Gefängnisstrafe verbüßte, ist dieser Tage auf Grund eines Gnadenaktes mit Bewährungsfrist aus der Haft entlassen worden.

*

Auf Grund des Beschlusses des Vollzugsausschusses der Sowjetunion über den Freihandel mit Lebensmitteln wurde in Leningrad der erste freie Markt eröffnet, auf dem die Bauern Lebensmittel verkauften. Die Preise waren, wie vorauszusehen, bedeutend höher als die amtlichen Lebensmittelpreise. Trotzdem kann von einem Erfolg des Marktes gesprochen werden.

*

Der Dampfer „Berengaria" ist mit 20 Millionen Dollar in Gold an Bord von Newyork nach Europa abgegangen. Davon sind sieben Millionen für Frankreich, sechs für die Schweiz, 3½ für Belgien, zwei für Holland und ½ für Deutschland bestimmt.

*

Im Monat April 1932 betrugen die Reichseinnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern rund 300 Millionen Mark, aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 255,8 Millionen Mark, im ganzen 555,8 Millionen Mark. Gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres, dem April 1931, sind im April 1932 an Besitz- und Verkehrssteuern 279,8 Mill. Mark weniger, an Zöllen und Verbrauchsabgaben dagegen 21,9 Mill. Mark mehr, im ganzen also 257,9 Mill. Mark weniger aufgekommen.

In der dritten Maiwoche hat die Entlastung der Reichsbank ihren Fortgang genommen, und zwar in verstärktem Maße. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 223,4 auf 3255,6 Millionen Mark verringert. Die Entlastung entfällt ausschließlich auf Rückgang des Wechselbestandes. Der Notenumlauf ging um 183,7 auf 3739,3 Millionen Mark zurück. Der Bestand an Deckungsmaterial hat kaum eine Änderung erfahren. Einem Rückgang des Devisenbestandes um 4,6 Millionen steht eine Steigerung des Goldbestandes um 4,8 Millionen gegenüber. Das Deckungsverhältnis stieg von 25,3 auf 26,5 Prozent.

*

Vor Sebastopol begannen die Manöver der russischen Schwarze-Meer-Flotte, an denen sich alle Schiffe der Kriegsmarine, der U-Boot- und der Luftflotte beteiligen. Die Manöver sollen über eine Woche dauern. Wie verlautet, soll die Schwarze-Meer-Flotte demnächst durch neue Kampfschiffe ergänzt werden.

*

Der Führer der leichten Seestreitkräfte in der Skagerrakschlacht, Vizeadmiral von Hipper, ist in seiner Wohnung in Altona-Othmarschen gestorben. Der Verstorbene stand im 68. Lebensjahre.



30] (Nachdruck verboten.)

Peterka will sie jedoch nicht überhören. Peterka glaubt plötzlich den Flügel des Schicksals über sich zu spüren. Es gibt kein Zurück mehr.

„Den Ausweg, daß Sie mir gestatten, für Sie zu sorgen, Liane."

Er hat sehr leise gesprochen. Seine Stimme hat den verhaltenen Klang, den sie jetzt in Lianes Gegenwart bisweilen anzunehmen pflegt.

Liane antwortet nicht. Sie hebt nur die Hand zum Hutrande, als wollte sie ihr Gesicht verbergen. Ihre Lippen sind wieder schmal und unsagbar hochmütig.

Schweigen.

„— — habe ich Sie verletzt, Liane? Ich bin ungeschickt, ich weiß. Ich habe keine glückliche Art im Verkehr mit Frauen. Es war — es bedeutete nichts anderes als die Frage, ob Sie mich heiraten wollen, Liane."

Lianes Hand sinkt langsam herab. Sie liegt einen Herzschlag lang sehr schmal und sonderbar hilflos auf dem weißen Tischrande. Peterka nimmt diese Hand in die seine und hält sie behutsam fest. „Antworten Sie mir jetzt noch nicht, Liane! Ich gebe Ihnen Zeit."

Seine breite Rechte umhüllt ihre schmalen Finger wie ein wärmender und schützender Mantel. Es ist ein seltsam wohliges Gefühl, dieses Geborgensein und Beschütztwerden. Liane hält still. Sie überläßt Peterka ihre Hand.

Es ist jetzt ganz dunkel geworden. Das Wasser ist grauschwarz, von einer schmalen, zitternden Spiegelung der silbernen Mondsichel durchglänzt. Von der Terrasse her stößt roter Lichtschein über den Kiesweg. Liane bewegt ganz vorsichtig den Kopf nach der Richtung — ja, da sitzt dieser Griesinger noch immer. Er hat den Strohhut abgelegt, ein Glas Wein steht vor ihm, das weiße, schwammige Gesicht ist zur Hälfte durch eine Speiche in der Glaswand verdeckt.

Lianes Atem geht zitternd und stoßweise wie der Flügelschlag eines ängstlichen Vogels.

„Sie sollten sich nicht fürchten," sagt Peterka, während der Druck der breiten, beruhigenden Hand noch fester wird. „Es gibt nichts, vor dem Sie sich zu fürchten brauchten, Liane."

„Ich fürchte mich — nicht."

„Weshalb zittern Sie denn?" Peterka spricht jetzt gedämpft; er sieht Liane fest an, während er spricht:

„Ich liebe Sie, Liane. Sie haben es wahrscheinlich längst gemerkt."

Lianes Augen verweilen immer noch auf der rotüberglühten Glaswand. Sie sieht, daß Griesinger den Kopf wendet. Schaut er zu ihr herüber? Beobachtet er sie?

„Ich kenne — Sie — doch kaum, Herr Peterka."

Ein sonderbares Lächeln zerrt an seinen harten Mundwinkeln.

„Wir sind seit vielen Wochen fast jeden Abend zusammengewesen. Zählen Sie das für nichts?"

Sie erschrickt vor dem Vorwurf, der aus seinen Worten klingt. Ein zartes, kleines Mitleid faßt sie an. Nein — mehr — mehr.

„— ich habe Vertrauen zu Ihnen," spricht Peterka weiter. „Ich glaube, ich sagte es Ihnen schon einmal. Ich brauche einen Menschen an meiner Seite, zu dem ich Vertrauen haben kann. Wollen Sie mir ein wenig Hoffnung geben, Liane?"

Sie kann nur nicken. Jetzt müßte ich von Wellenkamp sprechen, denkt sie. Aber ist das wirklich nötig? Wellenkamp ist ja weit fort. Ist versunken und vergessen.

Aber Griesinger ist noch da. Er sitzt nur zehn oder fünfzehn Schritte von ihr entfernt, er kann jeden Augenblick aufstehen und an ihren Tisch treten. Liane fröstelt auf einmal.

„Wir wollen gehen," sagt sie. „Es wird kühl."

Sie wandern den See hinunter. Kastanien stehen unweit des Ufers und enthüllen junge, klebrige Blättchen.

„Ich habe Ihnen noch niemals von meinen häuslichen Verhältnissen gesprochen," sagt Peterka. „Ich besitze ein Haus draußen in Westend. Es ist ein großes Haus. Meine einzige Schwester lebt bei mir. Meine Schwester ist viel älter als Sie, Liane. Sie ist fast fünfzig. Wir sind beide um soviel älter," fügt er vorsichtig hinzu.

Liane antwortet nicht.

„Übrigens bin ich ein reicher Mann," fährt Peterka nach einigen Herzschlägen des Wartens fort. „Ich glaube wohl, daß ich jeden Ihrer Wünsche erfüllen könnte."

Es erscheint ihm lächerlich, daß er ihr das sagt. Es ist wahrscheinlich auch übertrieben und bedeutet möglicherweise eine Herausforderung des Schicksals. Ganz flüchtig streift ihn der Gedanke an Mr. Strickland und an Söchtig. Trotzdem [illegible]

kleinen Mädchens Wert und Wichtigkeit geben könnte. Er darf sich Liane nicht entgleiten lassen, er würde es jetzt nicht mehr ertragen, nein, jetzt nicht mehr!

Die Kastanienbäume geben den Weg frei. Eine Lichtung ist da. Der Mond ist höher gestiegen. Lianes Gesicht ist ganz weiß. Musik jauchzt und schmettert in der Ferne.

Peterkas rauhe Stimme: „Ich liebe dich, Liane! Ich liebe dich."

Ihre Lippen zittern leise. Sie läßt den Kopf wie ermattet an seine Schultern sinken. Er nimmt ihr Gesicht zwischen seine breiten, gewalttätigen Hände, zieht es zu sich empor. Vielleicht ist sie trotz allem eine Betrügerin! Vielleicht triumphiert sie jetzt im geheimen darüber, den großen Peterka eingefangen zu haben.

Er will es nicht denken! Nicht jetzt — nicht jetzt. Er glaubt an sie. Er vertraut ihr, wie er nie zuvor einem Menschen vertraut hat. „Ich liebe dich — liebe dich!"

Ihre Lippen sind kühl und blaß. Er trinkt ihren Duft, spürt beseligt das Zittern des schmalen Körpers, der sich in seine Arme schmiegt, als wollte er dort Schutz suchen.

Sehr langsam gehen sie den Weg zwischen den jungen Kastanienbäumchen wieder zurück. Die Musik spielt noch. Die roten Lampen brennen auf der Veranda.

Liane läßt einen verstohlenen Blick über Griesingers Platz gleiten. Der Platz ist leer. Es beruhigt sie — es beruhigt sie unsagbar.

Sie schmiegt sich noch fester an Peterkas Arm.

„Wir wollen heimfahren," flüstert Peterka, ein verstohlenes Lächeln um den Mund.

Das Auto wartet noch. Die Scheinwerfer grellen ins Dunkle.

Liane stößt einen leisen Schrei aus. Ein Mann steht auf einmal in dem kalkweißen Licht, ein großer, schwerer Mann mit aufgeschwemmten Zügen. Man bekommt ihn nur für eine Sekunde zu Gesicht. Dann tut er einen großen Schritt nach rückwärts, — er taucht hinter eine Mauer und ist verschwunden.

„Hat er dich erschreckt?" fragt Peterka. „Ja — wahrhaftig, du bist ja ganz blaß, Liane."

Ein leiser, schluchzender Laut bricht aus ihrer Kehle.

„Ich bin nur nervös! Ich bin lächerlich nervös!"

Der Wagen fährt an.

„Es ist gut, daß du bei mir bist," flüstert sie und klammert sich angstvoll an seine Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Unruhen und Straßenkundgebungen.

Straßenkrawalle in Hamburg.

Sturm auf den Alster-Pavillon.

Am Mittwochabend kam es auf dem Jungfernstieg in Hamburg zu schweren Ausschreitungen Erwerbsloser und kommunistischer Elemente. Ein Zug von mehreren Tausend Personen, darunter auffallend viele Frauen, zog unter fortwährenden Hungerrufen durch die genannte Straße. Vor dem Alsterpavillon ergriffen die Demonstranten Stühle und Tische und schleuderten sie gegen die großen Spiegelscheiben des gut besuchten Lokals. In das Klirren der Fensterscheiben mischten sich die Angstrufe der Gäste, die ihre Fensterplätze fluchtartig räumten. Um die Menschenmengen am Eindringen zu verhindern, nahmen vier Polizeibeamte mit gezogenen Revolvern an den Eingängen Aufstellung. Es gelang ihnen, die Angreifer so lange in Schach zu halten, bis von den benachbarten Polizeiwachen drei Hilfsbereitschaften zur Stelle waren.

Die Straßen wurden darauf mit Gummiknüppeln geräumt. Die Polizei nahm etwa 20 Verhaftungen vor und untersuchte auch eine Reihe von verdächtigen Personen nach Waffen.

In den Großen Bleichen wurde ein Polizeibeamter von der Menge umzingelt. Er gab in der Notwehr einen Schuß ab, durch den jedoch niemand verletzt wurde. Der Alsterpavillon wurde vorübergehend geschlossen. Auch die am Jungfernstieg gelegenen zahlreichen Geschäfte machten zu, da Plünderungen befürchtet wurden. Die Fensterscheiben zweier Läden wurden ebenfalls eingeschlagen. Mehrere den Jungfernstieg passierende elegante Privatautomobile wurden von der erregten Menge angehalten und umgekippt, nachdem die Insassen die Wagen verlassen hatten. Feuerwehr richtete die beschädigten Wagen wieder auf.

Wie von Augenzeugen einwandfrei festgestellt werden konnte, war die ganze Aktion systematisch vorbereitet. Alles klappte wie am Schnürchen. Die ganzen Vorgänge spielten sich bitzartig ab. Um 18.45 Uhr sammelte sich die Menge, die aus allen Nebenstraßen herbeigeströmt war. Plötzlich ertönten wie auf Kommando, die Rufe: „Was haben die Erwerbslosen? Hunger! Hunger!" Die Polizei hat erhöhte Streifentätigkeit eingerichtet.

Neue Unruhen in Hamburg.

Etwa 20 Personen verletzt.

In Hamburg kam es am Jungfernstieg und anderen Plätzen der Stadt erneut zu schweren Unruhen, bei denen etwa zwanzig Personen verletzt worden sein sollen. Mehrere Rädelsführer konnten von der Polizei festgenommen werden.

Die Demonstranten zogen in langen Zügen durch die innere Stadt und bedrängten die Polizei. Einzelne Beamte, die sich bedroht fühlten, gaben Schüsse ab. Nach einem Polizeibericht sollen die ersten Schüsse aus den Reihen der Demonstranten gefallen sein; erst dann habe die Polizei Feuer gegeben. Durch einen Schuß wurde ein Auto in Brand geschossen.

Zusammenstöße in Berlin.

In Berlin kam es an verschiedenen Stellen der Stadt, vor allem im Norden, zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Polizei mußte wiederholt mit dem Gummiknüppel vorgehen. Im Laufe einer Schlägerei fielen auch Schüsse. Verletzt wurde niemand.

Ausschreitungen in Düsseldorf.

Sturm auf Schaufensterscheiben.

Am Donnerstag kurz nach 18 Uhr erschien plötzlich in einer der Hauptverkehrsstraßen der Stadt, der Königsallee, ein Trupp von etwa 100 bis 150 meist jungen Leuten. Sie liefen zunächst unter dem Gesang der Internationale im Laufschritt durch die Straßen, ergriffen dann plötzlich die vor einem Kaffeehaus stehenden Stühle und Tische und schleuderten sie in die großen Spiegelscheiben mehrerer Geschäfte. Zwölf große Schaufensterscheiben und verschiedene Glasscheiben parkender Kraftwagen wurden zertrümmert. Die Demonstranten zerstreuten sich, bevor die Überfallkommandos zur Stelle waren.

Straßenkundgebungen in Wuppertal.

Sturm auf das Barmer Rathaus.

Infolge der Kürzung der Unterstützungssätze kam es am Donnerstagmittag in Wuppertal mehrfach zu Straßenkundgebungen an verschiedenen Zahlstellen des Wuppertaler Wohlfahrtsamtes. Etwa 300 Personen drangen in das Barmer Rathaus ein, doch konnte die Polizei das Gebäude bald wieder säubern. Am Elberfelder Wohlfahrtsamt wurden mehrere Fensterscheiben eingeschlagen.

○ **Erwerbslosenkundgebungen in Solingen, Aachen und Gotha.** In Solingen kam es in der Nähe des Hauptbahnhofes zu Ausschreitungen Erwerbsloser. Ein Überfallkommando wurde beschossen. Die Polizeibeamten sahen sich gezwungen, ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ein Polizeibeamter wurde am Arm verletzt. Ob von den Kundgebern jemand verletzt wurde, war noch nicht festzustellen. Auch in Aachen und in Gotha kam es zu Kundgebungen Erwerbsloser, jedoch konnte die Polizei in allen Fällen die Kundgeber schnell zerstreuen.

Aus den Gerichtssälen.

Die Einkünfte des Pastors Cremer.

Zeugenvernehmung im Devaheim-Prozeß.

Im Devaheim-Prozeß wurde der Direktor der Wirtschaftsabteilung des Devaheim-Konzerns, Dr. Schlunk, der auch Geschäftsführer der Evangelischen Versicherungszentrale war, vernommen. Nach den Angaben Dr. Schlunks betrugen die Einkünfte des Pastors Cremer aus der Evangelischen Versicherungszentrale 16 000 Mark. Aus anderen Fonds erhielt Pastor Cremer noch einen Betrag von 10 000 Mark; 60 000 Mark für die Anschaffung zweier Autos und für deren Unterhaltung waren gleichfalls aus Geldern der Evangelischen Versicherungszentrale gezahlt worden. Um einen Skandal zu vermeiden, habe man auch ein Schuldkonto Dr. Cremers in Höhe von 20 000 Mark gedeckt.

Der nächste Zeuge ist Pfarrer D. Dr. Steinweg, Direktor der Wohlfahrtsabteilung des Zentralausschusses für Innere Mission. Er erklärte, daß Pastor Cremer als eine Autorität auf wirtschaftlichem Gebiete gegolten habe, deshalb sei ihm größtes Vertrauen entgegengebracht worden.

Dann wurden Dr. Libbertz, der Geschäftsführer der Hilfskasse, und Geheimrat Seeberg, der Präsident des Zentralausschusses für Innere Mission, vernommen. Dr. Libbertz war

mit einem Monatsgehalt von 2500 Mark

beschäftigt und erhielt bei seiner Entlassung eine Abfindung in Höhe mehrerer Monatsgehälter. Außerdem übernahm die Hilfskasse noch eine Schuldenlast des Dr. Libbertz in Höhe von 140 000 Mark. Geheimrat Seeberg bekundete, daß er von den Geheimkonten erst in den Jahren 1928/29 erfahren habe, und zwar durch Verdächtigungen, die gegen Pastor Cremer ausgesprochen worden seien. Er hatte Mitteilung bekommen, daß Pastor Cremer regelmäßig hohe Unterstützungen an einige Leute vergebe. Da das ein unerträglicher Zustand gewesen sei, habe er die Vergebung der verschiedenen Konten und des Dispositionsfonds selbst übernommen. Pastor Cremer von dieser Zeit an aber nur die Verwaltung überlassen.

Der Prozeß der Giftmischerinnen.

Die Vergiftung des Lehrerkindes Hans Ziehm.

In dem in Guben verhandelten Prozeß gegen die **Lehrersfrau Ziehm und deren Mutter, die beschuldigt werden, den kleinen Hans Ziehm**

durch chlorsaures Kali vergiftet

zu haben, wurden die beiden Angeklagten eingehend vernommen. Bei dieser Vernehmung spielte die Beschaffung und Verwendung des Giftes durch Frau Ziehm die Hauptrolle. Sie hatte zunächst die Verwendung von chlorsaurem Kali bestritten und gesagt, daß das weiße Pulver, das sie in einer Drogerie in Frankfurt a. d. O. durch eine andere Frau habe kaufen lassen, Alaun gewesen sei. Erst als ihr ein in der Müllgrube gefundener Kassenzettel, auf dem Kali stand, vorgehalten wurde, gab sie den Besitz von Kali zu, indem sie erklärte, daß sie es auf ärztlichen Rat zu Spülungen und zum Gurgeln benutzt habe.

Am Bußtage des vorigen Jahres war der Lehrer Ziehm mit einem Bekannten zu einem Vortrage in Frankfurt. Die beiden Frauen aßen mit dem Knaben Hans zu Abend, und der Junge bekam auf seinen Wunsch

Preiselbeeren,

die vom Mittag übriggeblieben waren. Als das Kind dann zu Bett gebracht worden war, schlossen die beiden Frauen das Schlafzimmer ab und gingen weg, um sich mit dem Lehrer bei Bekannten zu treffen. Nachts gegen 2 Uhr ertönte aus dem Zimmer des Kindes, in dem auch die Mutter der Frau Ziehm zu schlafen pflegte, ein gellender Schrei. Als man in das Zimmer trat, fand man das Kind nackt quer über dem Bette der Mutter der Frau Ziehm. Seine Augen war schon gebrochen. Ärzte stellten fest, daß der Knabe durch chlorsaures Kali vergiftet worden war. Verschiedene Sachen, das Hemd des Kindes, ein Handtuch, an dem Chlorkali war, ein Topf usw., waren in die Müllgrube geworfen worden. Frau Ziehm will nicht wissen, wie sie dorthin gekommen sind. Ihrem Manne gegenüber äußerte sie den Wunsch, daß das Kind eingeäschert werde. Am nächsten Tage ist sie dann zur Friedhofsverwaltung gegangen und fiel dort auf durch die Art und Weise, wie sie sich nach der Einäscherung erkundigte.

Im Gubener Giftmordprozeß Ziehm wurde einer der wichtigsten Zeugen, der Abdeckereibesitzer Winkel aus Potsdam, vernommen. Else Ziehm hatte, als sie noch Else Ladewig hieß, mit Winkel, dessen Kindern sie Klavierunterricht gab, ein Liebesverhältnis angefangen und soll damals, um den Mann heiraten zu können, den Versuch gemacht haben, die Frau Winkels zu ermorden. Winkel, der ganz im Banne des Mädchens stand, begleitete Else Ladewig wiederholt auf ihren „Konzerttourneen". Auf dem Zeugenstande erklärte Winkel in sehr dramatischer Weise, daß

Else wie eine Katze gewesen sei.

Sie habe ihn nie losgelassen und ihm alles vom Leibe heruntergerissen, wenn er weggehen wollte. Auf eine Frage des Vorsitzenden sagte Winkel, daß er davon gewußt habe, daß seine Frau mit Salzsäure überfallen werden sollte; die Säure sollte seiner Frau in den Hals gegossen werden. Obwohl er der Else sehr gut gewesen sei, hätte er sie nie geheiratet. Seine Frau habe ihm im übrigen alles, was geschehen sei, längst verziehen.

Einbruch auf Bestellung.

Ein vereitelter Versicherungsbetrug.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg begann die Verhandlung in einem originellen Versicherungsbetrugsprozeß. Angeklagt sind ein Ehepaar Edinger, der mit Zuchthaus vorbestrafte frühere Leipziger Kriminalkommissar Rouvel und drei Männer, die einen Einbruch „gemimt" haben, um den von den Eheleuten Edinger geplanten Versicherungsbetrug zu fördern.

Das Ehepaar Edinger, das früher in glänzenden Verhältnissen lebte, hatte, als es in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, seine Villa verkaufen müssen und war in eine Mietwohnung in Berlin W. gezogen. Um wieder zu Geld zu kommen, sollen die Eheleute den Plan gefaßt haben, durch einen Betrug sich in den Besitz der Versicherungssumme für die kostbare Wohnungseinrichtung, zu der mehrere wertvolle Gemälde gehörten, zu setzen. Die „treibende Kraft" soll Frau Edinger gewesen sein. Der Plan, einen

Einbruch durch bestellte Einbrecher

ausführen zu lassen, wurde mit dem früheren Kriminalkommissar Rouvel besprochen. Dadurch, daß gleich zwei „Einbrecherkolonnen" in Tätigkeit traten und sich gegenseitig Konkurrenz machten, kam schließlich die ganze Sache ans Licht.

„Transportgefährdung"

Zuchthaus für den Gandersheimer Eisenbahnattentäter.

Unter starkem Andrang des Publikums wurde vor dem Gandersheimer Schöffengericht gegen den Maurer Wilhelm Huwald aus Gandersheim verhandelt, der vor einiger Zeit einen Anschlag auf den Personenzug nach Bodenburg verübte. Die Anklage lautete auf schwere Transportgefährdung. Der bisher unbescholtene Angeklagte wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr sechs Monate beantragt. Auf die Strafe wird die Untersuchungshaft angerechnet. Besondere Beweggründe für den Anschlag vermochte der Angeklagte nicht anzugeben.

Vermischtes

○ **Anschlag auf eine Zeitung.** Auf die Geschäftsräume des Anzeigers für den Kreis Achim (Hemelinger Anzeiger) wurde ein Anschlag verübt. Die Täter zertrümmerten die Fensterscheiben. Im Vorgarten und in einem der Betriebsräume wurden Selterflaschen mit abgeschlagenem Hals gefunden, die mit Rotschrift geschriebene Zettel enthielten mit den Aufschriften: „Wir warnen euch, die Rote Polizei, sonst?" und „Antwort auf den Artikel Rote Polizei."

○ **Selbstmord des Leiters der Wittenauer Heilanstalt.** In der bekannten Heilanstalt Wittenau (früher Dalldorf) bei Berlin wurde Sanitätsrat Dr. Fritz Reich, der leitende Arzt und stellvertretende Direktor der Heilstätte, erschossen aufgefunden. Dr. Reich, der einer der bekanntesten deutschen Hirnpathologen war, hat in einem Anfall von Schwermut Selbstmord verübt; er stand im 63. Lebensjahre.

○ **Unregelmäßigkeiten bei der Württembergischen Oberamtssparkasse in Vaihingen-Enz.** Bei einer amtlichen Nachprüfung der Oberamtssparkasse in Vaihingen-Enz wurden große Unregelmäßigkeiten festgestellt. Die Höhe des Fehlbetrages steht noch nicht fest. Zwei Beamte der Sparkasse, Sparkassendirektor Toberer und Sparkassenkassierer Wischuf haben sich Falschbuchungen zuschulden kommen lassen. Wischuf hat sich in seiner Wohnung erschossen. Oberamtssparkassendirektor Toberer, der in vollem Umfange geständig ist, wurde festgenommen.

○ **Polizeiüberfallwagen gegen Personenauto.** In der Kölner Altstadt stieß an einer unübersichtlichen Straßenkreuzung ein Überfallwagen der Kölner Schutzpolizei in voller Fahrt mit einem Personenauto zusammen, wobei der Überfallwagen, der mit acht Mann besetzt war, umkippte. Zwei Mitfahrer auf den Notsitzen des Personenautos wurden herausgeschleudert, einer davon wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Sämtliche Polizeibeamte wurden aus dem Wagen geschleudert, erlitten aber nur leichtere Verletzungen.

⊙ **Das Schleuderflugzeug der „Europa" gelandet.** Das Schleuderflugzeug der „Europa" ist im Flughafen von Boston gelandet. Die Besatzung behauptet, daß sie nie SOS-Rufe ausgesandt habe. Die Zwischenlandung in Boston sei wegen Benzinmangels erfolgt. Die Behörden untersuchen den Fall.

○ **Filmexpedition nach Grönland.** Eine amerikanische Filmgesellschaft will in Grönland einen Film „SOS Eisberg" drehen. Die Filmexpedition ist jetzt von Hamburg nach Grönland abgefahren. Es gehören ihr u. a. an: Dr. Franck, der Schöpfer des deutschen Films „Sturm über dem Mont Blanc", der Flieger Udet, der drei Flugzeuge mitführt, die Mitglieder der Wegener-Expedition, Dr. Loewe und Dr. Sorge und — drei Hagenbecksche Eisbären.

⊙ **Kampf um ein Goldbergwerk in Nikaragua.** In Bluefields in Nikaragua griff eine starke Gruppe nikaraguanischer Freiheitskämpfer das in amerikanischem Besitz befindliche Goldbergwerk „Neptun" an. Amerikanische Flugzeuge bombardierten die Angreifer. Nach eintägigem Kampfe konnte Nationalgarde die Angreifer zurückschlagen, die 17 Tote zurückließen.

○ **Zwei seit Pfingsten vermißte Schüler tot aufgefunden.** Die Leichen der beiden seit dem ersten Pfingstfeiertage vermißten Schüler, die bei einer Paddelbootfahrt von Spiekeroog nach Langeroog ertrunken sind, wurden jetzt gefunden. Die Leichen wurden auf dem Oststrand von Langeroog angespült.

○ **Raubmord in Breslau.** In Breslau wurde die 59 Jahre alte Frau des Oberpostschaffners und Hausbesitzers Schubert in dem Flur ihrer Wohnung mit einer schweren Kopfverletzung am Boden liegend tot aufgefunden. Alle Behältnisse, Schübe und Schränke der Wohnung waren durchwühlt, so daß auf einen Raubmord zu schließen ist. Was an Bargeld oder anderen Gegenständen geraubt wurde, konnte bisher nicht festgestellt werden.

○ **Einen 70jährigen mit einem Kohlenstück erschlagen.** Im Kirchspiel Borgloh bei Osnabrück hatte der Landwirt Schürmeyer Kohlen gefahren und dabei Wirtschaften besucht. So kehrte er auch in Eppendorf in eine Wirtschaft ein, in der er mit mehreren Leuten in Streit geriet. Der Streit setzte sich vor der Wirtschaft fort. Schürmeyer ergriff ein schweres Kohlenstück und warf es dem 70jährigen Landwirt Medenweller gegen die Schläfe. Nach wenigen Minuten war Medenweller tot. Der Täter wurde verhaftet.

⊙ **8 Millionen Kreuger-Telegramme sollen nachgeprüft werden.** Die kriminalpolizeiliche Untersuchung der Kreuger-Angelegenheit erfordert, wie aus Stockholm berichtet wird, eine Nachprüfung aller vom Kreuger-Konzern abgeschickten und dort eingelaufenen Telegramme der letzten Zeit. Die schwedische Telegraphenverwaltung ist daher beauftragt worden, die Durchschriften von allen Kreuger-Telegrammen zu beschaffen. Insgesamt müssen rund 8 Millionen Telegramme nachgeprüft werden.

⊙ **Eisenbahnunglück im Kaukasus.** Bei dem Bahnhof Dsirula im Kaukasus stießen zwei Züge zusammen, wobei vier Personen getötet und zehn verletzt wurden. Das Unglück soll durch einen betrunkenen Lokomotivführer verschuldet worden sein. Die OGPU. hat den Lokomotivführer verhaftet.

⊙ **Explosion in einer chemischen Fabrik.** In einer chemischen Fabrik in Lyon, die sich mit der Herstellung von Filmstreifen beschäftigt, ereignete sich eine schwere Explosion, bei der zwei Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt wurden. Das Gebäude wurde vollkommen zerstört.

⊙ **Die Beisetzung der abgestürzten ungarischen Flieger.** Das Leichenbegängnis für die in Rom abgestürzten ungarischen Flieger Endresz und Bettay fand in Budapest unter großer Anteilnahme statt. Alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser trugen schwarze Flaggen. Auf der fünf Kilometer langen Strecke vom Südbahnhof bis zum Denkmal des unbekannten Soldaten waren sämtliche Häuser schwarz geflaggt. Eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge bildete auf diesem Wege Spalier.

Fronleichnamsfeier in Berlin.



In der St. Hedwigs-Basilika in Berlin fand am Fronleichnamstage der traditionelle Gottesdienst mit anschließendem Pontifikalamt statt. Der Bischof von Berlin, Dr. Schreiber, zelebrierte die feierliche Messe, der zahlreiche Regierungsmitglieder beiwohnten. Unser Bild oben zeigt die Prozession beim Verlassen der Hedwigskirche — die untere Aufnahme (von links) Frau v. Ihne — unbekannt — preußischer Landwirtschaftsminister Steiger — preußischer Wohlfahrtsminister Hirtsiefer — Reichspostminister Schätzel — Reichskanzler Dr. Brüning im Festzuge.

Der Reichskanzler in der Prozession.

In Berlin zelebrierte am Fronleichnamstag Bischof Dr. Schreiber in der Hedwigskirche vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt unter Assistenz des Domkapitels. An dem Gottesdienst nahmen auch Reichskanzler Dr. Brüning und mehrere Minister teil. Nach dem Pontifikalamt begann

die große Fronleichnamsprozession

auf dem polizeilich abgesperrten Franz-Joseph-Platz (Unter den Linden), wo die vier Fronleichnamsaltäre errichtet worden waren. An der Prozession nahmen rund 300 Fahnen und Wimpel der katholischen Jugend-, Gesellen-, Arbeiter-, Militär- und Standesvereine sowie die katholischen Studentenkorporationen teil. Die Reichswehr war mit etwa 250 Mann des Wachregiments vertreten.

Dem Allerheiligsten folgten im Frack der Reichskanzler und die Minister sowie viele Abgeordnete der Parlamente. Die große Menge der Gläubigen säumte die Bürgersteige um den Platz. An einem der Altäre stimmte der Bischof das Tedeum an. Es folgte dann der Segen.

Die Mülheimer Gottestracht.

In Köln, dem Sitz der rheinischen Erzdiözese, fand die Fronleichnamsfeier in der gewohnten prächtigen Weise statt. Zur gleichen Zeit wurde im rechtsrheinischen Köln die weit über Rheinlands Grenzen hinaus bekannte Mülheimer Gottestracht, die

Schiffsprozession,

veranstaltet. Die der feierlichen Gottestracht vorausgehende Prozession durch die Straßen Mülheims konnte sich einer besonders zahlreichen Teilnehmerschaft erfreuen. Als die Prozession das Land verließ und das Hauptfestschiff der Gottestracht, einer der großen weißen Rheindampfer, umgeben von den Kähnen der Schützen, den Begleitschiffen, zahllosen Segeljachten, Motorbooten und Paddelbooten die Fahrt auf dem Rhein antrat, umsäumten große Zuschauermassen die Ufer des Stromes. In den Gesang der Prozessionsteilnehmer mischten sich die Böllerschüsse und die Gewehrsalven der Schützen.

Spiel und Sport

Sp. **Das Jahresfazit des Deutschen Hockeybundes**, das der Sitzung des Präsidiums am 4. und 5. Juni in Berlin vorgelegt wird, besagt, daß die Mitgliederzahl einen Rückgang um 2246 auf 30 853 erlitten hat, während die Zahl der Vereine von 499 auf 513 stieg. Sportlich kann der DHB. mit dem vergangenen Jahre zufrieden sein. Das einzige Länderspiel gegen Österreich wurde mit 10 : 2 in Leipzig gewonnen, der andere Höhepunkt des Jahres war das Schlußspiel um den Silberschild, den sich Brandenburg zum sechstenmal hintereinander holte. Der Wettspielverkehr deutscher Mannschaften mit ausländischen Klubs hat zugenommen.

Sp. **Eine Spielwartetagung der DSB.** findet anläßlich des Endspieles um die DSB.-Handballmeisterschaft zwischen Polizei SV.-Berlin und Polizei SV.-Weißenfels am 4. und 5. Juni in Dessau statt.

Sp. **Für die deutsche 4×100-Meter-Staffel** beginnt das offizielle Training am 3. Juni. An diesem Tage startet die Staffel in Hamburg in der Zusammensetzung Lammers, Jonath, Borchmeyer und Körnig, während sie zwei Tage darauf in Bochum in der Zusammensetzung Lammers, Jonath, Borchmeyer und Körnig läuft.

Welt und Wissen

w. **Der Pathologe Geheimrat Benda gestorben.** Auf einer Italienreise starb in einem Turiner Hotel der hervorragende Berliner Pathologe Geheimrat Dr. Karl Benda. Benda, der ein Alter von 74 Jahren erreichte, hat in der deutschen Ärztewelt eine bedeutende Rolle gespielt. Die Zahl seiner Arbeiten auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie und der Gewebelehre ist sehr groß.

Kleine telegraphische Meldungen

Deutsch-dänische Verhandlungen über Erleichterungen im Devisenverkehr.

Kopenhagen. In Kopenhagen sind Dr. Hermann Landwehr und Geheimrat Waldeck vom Reichswirtschaftsministerium und Direktor Puhl von der Reichsbank zu Verhandlungen über Erleichterungen im Devisenverkehr eingetroffen. Es handelt sich vor allen Dingen darum, daß deutscherseits für die Einfuhr aus Dänemark gewisse Beträge in Kronen zugeteilt werden. Was über die Beträge hinaus aus Dänemark eingeführt wird, wird in deutscher Mark bezahlt, die auf Sperrkonto in Deutschland bleiben.

Direktorium Simaitis zurückgetreten.

Memel. Der Präsident des litauischen Direktoriums, Simaitis, hat an den neuen Gouverneur Gylys ein Schreiben gerichtet, in dem er den Rücktritt seines Direktoriums im Hinblick auf die Memelwahlen mitteilt. Gylys hat den Rücktritt genehmigt und Simaitis gebeten, die Geschäfte bis zur Neubildung des Direktoriums weiterzuführen. Fernerhin hat Gylys den neuen Landtag für den 4. Juni, vormittags 10 Uhr, einberufen.

200 000 Mark bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft unterschlagen.

Hamburg. Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft ist durch Unterschlagungen um rund 200 000 Mark geschädigt worden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Postbeamtenstreik in China.

Peking. In allen größeren Städten Chinas ist ein Generalstreik der Postbeamten ausgebrochen, dem sich die Postarbeiter von Kanton und Hankau wahrscheinlich anschließen werden.

Panzerzug zum Entgleisen gebracht.

Charbin. Nach einer Meldung aus Tschangtschun ist ein japanischer Panzerzug auf der Strecke zwischen Tschangtschun und Mukden durch absichtliche Zerstörung der Schienen zur Entgleisung gebracht worden. Sechs japanische Soldaten wurden getötet und 17 schwer verletzt.

Die Räumung Schanghais.

Schanghai. Die japanischen Truppen haben die Stellungen bei Wusung geräumt. Kiangwan ist bereits vollständig geräumt. Das japanische Oberkommando erklärte, daß die Truppen Schanghai bald vollkommen räumen werden.

Die neue griechische Regierung.

Athen. Die neue griechische Regierung, die sich aus Mitgliedern der Landwirtschafts- und der Arbeiterpartei zusammensetzt und unter der Führung des Sozialdemokraten Papanastasiu steht, ist vereidigt worden. Papanastasiu übernimmt auch das Außenministerium sowie das Ministerium für nationale Verteidigung. Die Opposition beabsichtigt, den Kammersitzungen fernzubleiben. Trotz seines Rücktritts wird Venizelos noch weiterhin in allen wichtigen politischen Fragen die größte Rolle spielen.

Neue Kampftätigkeit in Nikaragua.

Newyork. Wie aus Bluefields (Nikaragua) gemeldet wird, überfiel die Nationalgarde in der Nacht ein Lager der Freiheitskämpfer in der Nähe vom Jinotega. Fünfzig Freiheitskämpfer wurden getötet. Der Nationalgarde fielen Munition und Lebensmittel in die Hände.

Ausdehnung des Poststreiks in China.

Nanking. Trotz des Verbots durch die Regierung hat sich der Streik der Postbeamten in China weiter ausgedehnt. Es streiken u. a. die Beamten der Postanstalten in Nanking, Schanghai, Hankau und Kanton, insgesamt etwa 5000 Beamte. Die chinesische Regierung erklärte, daß sie die Gehaltszahlung an die streikenden Beamten ablehne und ihre Posten durch Freiwillige besetzen werde.

WIRTSCHAFTSZEITUNG

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 26. Mai.

Börsenbericht. Die Börse eröffnete relativ gehalten, da verschiedentlich Publikumsaufträge vorlagen. Das Geschäft war in Anbetracht des hohen katholischen Feiertages nicht bedeutend. Tagesgeld erforderte unverändert 5,25. Im Verlauf wurden die Anfangskurse unter Schwankungen unterschritten.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 15,52 bis 15,56; holl. Gulden 170,73—171,07; Danz. 82,72—82,88; franz. Franc 16,60—16,64; schweiz. 82,32—82,48; Belg. 58,99—59,11; Italien 21,62—21,66; schwed. Krone 79,62—79,78; dän. 84,62 bis 84,78; norweg. 76,97—77,13; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,98—0,99; Spanien 34,77 bis 34,83.

* **Produktenbörse.** Zu den ermäßigten Preisen des Vortages zog sich das Angebot insbesondere für Weizen zurück, so daß nur zu höheren Kursen Anschaffungen vorgenommen werden konnten. Im Verlauf ließ die Nachfrage nach, Roggen lag nicht ganz so fest wie Weizen, Gerste hatte stillen Markt, Hafer wird nur vorsichtig gekauft und ebenso angeboten, Mehl unverändert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	26. 5.	25. 5.		26. 5.	25. 5.
Weiz., märk.	267-269	264-266	Weizkl. f. Bln.	11,2-11,7	11,2-11,7
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Bln.	9,5-10,0	9,5-10,0
Rogg., märk.	196-198	195-197	Leinsaat	—	—
Braugerste	186-193	186-193	Raps	—	—
Sommergst.	—	—	Erbsen, Vikt.	17,0-23,0	17,0-23,0
Futtergerste	178-185	178-185	kl. Speiseerbs.	21,0-24,0	21,0-24,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	15,0-17,0	15,0-17,0
Hafer, märk.	160-163	160-163	Peluschken	16,0-18,0	16,0-18,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	15,0-17,0	15,0-17,0
westpreuß.	—	—	Wicken	16,0-18,0	16,0-18,0
Weizenmehl			Lupine, blaue	10,0-11,5	10,0-11,5
per 100 kg			Lupine, gelbe	14,0-15,5	14,0-15,5
fr. Berl. br.			Seradella	28,0-34,0	28,0-34,0
inkl. Sack	32,0-35,5	32,0-35,5	Leinkuchen	10,5	10,6
Roggenmehl			Erdnußkuchen	10,8-11,0	10,9-11,2
per 100 kg			Trockenschnitzl.	8,9	8,9
fr. Berl. br.			Sojaschrot	10,4-11,4	10,5-11,5
inkl. Sack	25,7-27,7	25,7-27,7	Kartoffelfl.	—	—

Der Rückgang der deutschen Lederproduktion.

Auf der ordentlichen Jahresversammlung des Centralvereins der Deutschen Lederindustrie E. V. berichtete das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Alfred Sauer, Berlin, daß die deutsche Lederproduktion seit 1927 von 150 auf 100 Millionen Kilogramm zurückgegangen sei. Die Aufnahmefähigkeit des deutschen Binnenmarktes gleite weiter ab und der Export sei durch die progressiven Absperrungsmaßnahmen des Auslandes in eine ähnliche Lage geraten wie der Absatz am Inlandsmarkt. Gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1929 habe sich im ersten Quartal 1932 ein Exportverlust von rund 30 Prozent ergeben. Die Behauptung, daß der Minderverbrauch an Häuten und Fellen auf Kosten des Inlandsanfalls gegangen sei, treffe nicht zu. Das erste Quartal 1932 zeige gegenüber 1927 einen Rückgang der Einfuhr von Häuten und Fellen um 35 Prozent, der durchaus der gesamten Produktionseinschränkung entspreche. Da das deutsche Gefälle weder quantitativ noch qualitativ eine ausreichende Rohstoffbasis bilde, wäre eine Beschränkung der Häute- und Felleeinfuhr für die gesamte deutsche Lederwirtschaft untragbar.

Geringer Zuckerrübenanbau.

Auf eine Umfrage des Vereins der Deutschen Zucker-Industrie gingen 205 Antworten von 205 voraussichtlich in der Kampagne 1932/33 rübenverarbeitenden deutschen Fabriken ein gegen 216 in der vorjährigen Kampagne. Der Rübenanbau wird mit 227 571 Hektar gegen 318 079 Hektar im Vorjahr veranschlagt, das bedeutet einen Rückgang der Anbaufläche um 28,5 Prozent. Auf die Umfrage der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik gingen aus 14 europäischen Ländern (ohne England, Holland und Rußland) 549 Antworten ein. Man erwartet, daß voraussichtlich 553 (575) Fabriken Zuckerrüben verarbeiten werden. Der Rübenanbau in diesen Ländern wird mit 827 138 Hektar gegen 1 014 471 Hektar im Vorjahre veranschlagt.

Die Senkung der Spirituosenpreise.

Auf Grund der §§ 1 und 4 der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung hat in Verfolg der vor einiger Zeit erfolgen Spritpreissenkung der Reichskommissar für Preisüberwachung verordnet, daß der Abgabepreis für Trinkbranntwein aller Art je Liter um mindestens 2 Pf. für jedes darin enthaltene Weingeistprozent gegenüber dem Preise, zu dem am 24. April 1932 die Branntweinerzeugnisse angeboten wurden, zu ermäßigen ist. Das bedeutet, daß die Spirituosenhersteller verpflichtet sind, ihre bisherigen Großhandelspreise mindestens um 60 bis 90 Pf. je Liter herabzusetzen. Für den Verbraucher wird diese Preisherabsetzung allerdings erst in Erscheinung treten, wenn auch die Kleinverkaufs- und Ausschankpreise entsprechend gesenkt werden. Die Notwendigkeit der Aktion der Regierung, die mit der Verordnung auf Herabsetzung des Spritpreises um ein Drittel eingeleitet wurde und durch die Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung sinngemäß festgesetzt wird, erhellt erneut aus den letzten amtlichen Zahlen der Reichsmonopolverwaltung. Danach wurden im Rechnungsjahr 1931 (1. April 1931 bis 31. März 1932) an Sprit zu Trinkzwecken verarbeitet nur noch 365 695 Hektoliter gegen 474 202 Hektoliter im vergangenen Rechnungsjahre und gegen 624 877 Hektoliter im Rechnungsjahre 1929. Das bedeutet für die Staatskasse einen Einnahmeausfall von rund 44 Millionen gegenüber dem Rechnungsjahre 1930 und von rund 104 Millionen gegenüber dem Rechnungsjahre 1929.

* **Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt,** betragen je Liter frei Berlin: Für A-Milch für die Zeit vom 27. Mai bis 2. Juni 13,75 Pfennig, für tiefgekühlte A-Milch 14,20 Pfennig, für B-Milch 9 Pfennig, für tiefgekühlte B-Milch 9,5 Pfennig, für molkereimäßig bearbeitete Milch 5,5 Pfennig. Die A-Milchmenge ist auf 78 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgesetzt.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission). 1. Deutsche Eier: Trinkeier vollfr. gestemp. über 65 Gramm 7,25, über 60 Gramm 6,50, über 53 Gramm 6, über 48 Gramm 5,50; frische Eier über 60 Gramm 6, über 53 Gramm 5,50; ausfortierte kleine und Schmutzeier 4,50. 2. Auslandseier: Dänen 18er 7, 17er 6,50, 15,5—16er 5,75—6; Holländer 68 Gramm 7,25, 60—62 Gramm 6,25—6,50, 57—58 Gramm 6; Rumänen 4,50—5,25; Ungarn 4,75—5; Jugoslawen 4,75—5; Russen normale 4,25 bis 4,75; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4.

* **Berliner Butternotierungen.** 1. Qualität 109, 2. Qualität 102, abfallende Sorten 92 Mark per Zentner.

* **Berliner Kartoffelpreisnotierung** je Zentner waggonfrei märkischer Station: Weiße Kartoffeln kein Geschäft, rote Kartoffeln 1,30—1,50, andere gelbfleischige (außer Nieren) 2,10 bis 2,20 Mark. Fabrikkartoffeln 7—8 Pfg. pro Stärkeprozent.

* **Berliner Magerviehmarkt.** (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 342 Rinder, darunter 305 Milchkühe, 37 Jungvieh, 137 Kälber, 357 Pferde. Verlauf: Sehr langsam, Preise gedrückt. Es wurden gezahlt: 1. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 180—300 Mark; 2. tragende Färsen je nach Qualität 160—250 Mark; 3. Jungvieh zur Mast je nach Qualität 19—21 Mark. — Pferdemarkt: Preise: 1. Klasse 800—950 Mark, 2. Klasse 500 bis 600 Mark, 3. Klasse 150—400 Mark, Schlachtpferde 20 bis 150 Mark. Verlauf: Ruhiges Geschäft.

Hannoversche Börse.

Bei kaum großer Geschäftslosigkeit verkehrte die Börse in ziemlich behaupteter Haltung. — Braunschweig-Hann. Hyp.-Bk. gestrichen; Conti-Asphalt —; Conti-Caoutchouc 85 G; Eisenwerk Wülfel 28 G; Egestorff-Salz —; Hann. Immobilien 250 B; Hann. Portland-Zement 40 G; Hann. Straßenbahn 55 B; Hemmoor —; Herrenhäuser Brauerei 77 G; Hildesheim-Peiner —; Ilseder Hütte 23 G; Lindener Brauerei 60 B; Mechanische Weberei 5,5; Nordd. ement 25 B; Vorwohler Portland —; Wollwäscherei Döhren 131 G; Wunstorfer Zement —; Zucker Bennigsen 32 G.